

Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 2014

Delta Lloyd Deutschland Aktiengesellschaft,
Wiesbaden

Die Delta Lloyd Deutschland Gruppe im Überblick

Delta Lloyd Deutschland AG

Versicherungen

Delta Lloyd Lebensversicherung AG

Hamburger Lebensversicherung AG

Delta Lloyd Pensionskasse AG

Beratung/Dienstleistung

Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH

Delta Lloyd Real Estate
Management Company S.à.r.l.

Bericht
über das Geschäftsjahr
2014

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
Verwaltungsorgane	1
Lagebericht der Delta Lloyd AG	2
Bericht des Vorstandes	2
Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung	8
Ausblick	18
Jahresabschluss	22
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014	22
Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014	24
Anhang	25
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	25
Erläuterungen zur Jahresbilanz	26
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	29
Ergebnisverwendungsvorschlag	32
Bericht des Aufsichtsrats	33

Delta Lloyd Deutschland AG
65189 Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Park 1

Verwaltungsorgane

Aufsichtsrat

Ingrid de Graaf (ab 1. Dezember 2014)
Vorsitzende
Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Paul Kerst Medendorp (ausgeschieden zum 30. November 2014)
Vorsitzender
Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Peter Paul Boon
Direktor Group Tax der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Theo Berg
Stv. Vorsitzender
Chief Risk Officer der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Vorstand

Christof W. Göldi
Vorsitzender des Vorstandes

Controlling/
Unternehmensplanung
Personal
Direktionssekretariat
Revision
Konzernkommunikation
Informationstechnologie
Recht und Steuern
Kundendienst
Kapitalanlagen (Front Office)

Heinz-Jürgen Roppertz
Ordentliches Vorstandsmitglied

Aktuariat
Rechnungswesen
Grundbesitz
Kapitalanlagen (Middle / Back Office)
Hypotheken
Risikomanagement

Lagebericht der Delta Lloyd AG

Bericht des Vorstandes

Wirtschaftliche Entwicklung

Nach vorläufigen Schätzungen verschiedener Banken, des Internationalen Währungsfonds (IWF) sowie weiterer Konjunkturforscher ist für das Geschäftsjahr 2014 für das globale Wachstum der Weltwirtschaft von einer leichten Beschleunigung auf knapp über 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr 2013 auszugehen. Die Erwartung, dass es sich dabei um einen stärker synchronen Aufschwung handelt, hat sich dabei allerdings nicht erfüllt. Während die USA die Nachwirkungen der Finanzmarktkrise relativ gut gemeistert hat und sowohl erhebliche Erfolge beim Abbau der Anzahl der Arbeitslosen als auch ein stärkeres wirtschaftliches Wachstum von voraussichtlich 2,2 Prozent für das Jahr 2014 erzielen konnte, hat die konjunkturelle Entwicklung insbesondere in den Schwellenländern an Schwung verloren. In China hielt der Trend zu einem niedrigeren, aber mit geschätzten knapp über 7 Prozent vergleichsweise sehr hohen Wirtschaftswachstum weiterhin an. Aber andere Emerging Markets blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Brasilien litt dabei unter dem Rückgang der Preise für Rohstoffe ebenso wie Russland. Das schwache Wachstum Russlands wurde aber auch durch den wirtschaftlichen Boykott vieler westlicher Staaten bedingt durch die Krim-Krise wie auch durch die Ukraine-Krise verstärkt.

Auch die Länder der Europäischen Währungsunion als Ganzes, die in 2013 ein leichtes Wachstum aufweisen konnten, zeigen für das Geschäftsjahr 2014 ein positives Wachstum auf. Die Wirtschaft konnte sich voraussichtlich um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr verbessern. Dabei sorgte die Ukraine –Krise auf den Euroraum ebenso für Unsicherheit wie auch hausgemachte Probleme in Frankreich wie auch in Italien, wo man sich schwer tut, notwendige Reformen umzusetzen. Dagegen haben sich Spanien, Portugal und Irland positiv entwickeln können. Notwenige Reformen wurden umgesetzt und Spanien wie auch Irland benötigen den europäischen Rettungsschirm nicht mehr. Die hohe Arbeitslosigkeit ist aber insbesondere für die südlichen Länder des Euroraums eine große Belastung.

Die aktuellen Konjunkturprognosen führender Konjunkturforscher und der volkswirtschaftlichen Abteilungen vieler Banken lassen für die deutsche Volkswirtschaft beim realen Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich ein Wachstum für das Jahr 2014 von rund 1,4 Prozent erwarten. Damit zeigt die deutsche Volkswirtschaft im Vergleich zum Vorjahr eine positive Steigerung auf und wächst erheblich schneller als der Rest des Euroraums. Positiv für das deutsche Wirtschaftswachstum war die Entwicklung des US-Dollars, der im Vergleich zum Euro an Wert gewonnen hat, und somit den deutschen Export unterstützt hat. Ein positiver Wachstumsimpuls ergab sich aber auch durch den Anstieg des privaten Konsums, der im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich zulegen konnte. Zudem standen den Erwerbstätigen wegen der Lohnzuwächse, die über der Inflationsrate lagen, real mehr Einkommen zur Verfügung.

Die realen Kaufkraftgewinne, die 2014 deutlich zugelegt haben auch wegen der erheblich gefallen Rohölpreise, die weitere rückläufige Sparquote wie auch die positive Entwicklung am deutschen Arbeitsmarkt haben ganz wesentlich zum Wirtschaftswachstum in Deutschland beigetragen. Auf der Basis der bislang vorliegenden Zahlen und Daten ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch 2014 weiter angestiegen. Diese positive Entwicklung weiter steigender Beschäftigungszahlen ist auch auf zunehmend verstärkte Zuwanderung nach Deutschland zurückzuführen. Die Anzahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt bleibt weiterhin abwärtsgerichtet und dürfte voraussichtlich unter 2,8 Mio. liegen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote wird sich damit voraussichtlich von 6,9 Prozent im Vorjahr auf unter 6,5 Prozent für 2014 verbessern. Der damit im Zusammenhang stehende höhere private Konsum unterstützt das Wirtschaftswachstum zusätzlich für das Geschäftsjahr.

Die Entscheidungen der internationalen Zentralbanken haben - wie bereits im Vorjahr - auch einen signifikanten Einfluss auf die Kapitalmärkte im Geschäftsjahr 2014 ausgeübt. Die US-Notenbank Federal Reserve (FED) hat ihre ultraexpansive Geldpolitik und ihr Anleihekaufprogramm im vierten Quartal 2014 beendet. Inzwischen werden Signale an den Markt gesandt, die eine Anhebung des US-Leitzinses in 2015 erwarten lassen. Während die FED dem Kapitalmarkt keine zusätzliche Liquidität mehr zur Verfügung stellt, hat die japanische Notenbank dem Kapitalmarkt in enormem Ausmaß Liquidität verschafft. Die Europäische Zentralbank (EZB) verbleibt ebenfalls auf dem Kurs der ultraexpansiven Geldpolitik. Sie hat zudem in 2014 zwei Mal den Leitzins gesenkt, der inzwischen historisch niedrige 0,05 Prozent beträgt. Gleichzeitig hat die EZB den Einlagefazilitätssatz auf minus 0,20 Prozent festgelegt. Damit zahlen die Banken, die Gelder über Nacht bei der EZB anlegen

beziehungsweise parken, eine Straf- oder „Parkgebühr“ in Höhe von 20 Basispunkten. Mit diesen Maßnahmen verschafft die EZB einigen Krisenländern des Euroraumes Zeit, um Maßnahmen zur Konsolidierung ihrer jeweiligen Haushalte zu ergreifen und Strukturreformen einzuleiten. Die Rückkehr zu Wirtschaftswachstum sowie der Austritt Irlands und Spaniens aus dem Rettungsschirm bestätigt diese Ländern in ihren Anstrengungen.

Die Maßnahmen der EZB sollten die Geschäftsbanken unterstützen, der realen Wirtschaft Darlehen für Investitionen bei geringen Zinsen zur Verfügung zu stellen. Diese Maßnahmen haben aber auch die Renditen europäischer Staatsanleihen gedrückt. Für 10-jährige Bundesanleihen wurden zum Jahresende 2013 noch 1,929 Prozent gegeben. Während des Geschäftsjahres 2014 hat sich die Umlaufrendite dieser Wertpapiere mit kleinen Volatilitäten kontinuierlich verringert. Sie beträgt mit 0,56 Prozent nicht einmal ein Drittel der Rendite des Vorjahresendes. Eine Rendite von über 1,9 Prozent kann man aus heutiger Sicht dank der Maßnahmen der EZB als Hochzinsphase betrachten. Der Abstand der Umlaufrenditen deutscher Staatsanleihen zu Anleihen anderer Euro-Länder, darunter auch einiger Krisenländer hat sich im Jahr 2014 weiter eingeeengt, was aus Sicht des Kapitalmarktes ein positives Zeichen für diese Länder ist.

In den beiden Vorjahren ist der DAX jeweils mindestens um 25 Prozent pro Jahr gestiegen. Auch für das Geschäftsjahr 2014 lagen ideale Bedingungen vor. Diese hätten zu einem weiteren zweistelligen Anstieg beim DAX führen können. So hat der US-Dollar in den letzten Monaten an Stärke gewonnen, was unsere Exportwirtschaft unterstützt. Anleihen stellen bei den niedrigen Zinsen auch kaum eine Investitionsalternative dar. Außerdem notierte der Ölpreis bei nur noch rund 60 Dollar je Barrel. Der DAX hat 2014 die Marke von 10.000 Punkten mehrmals überschritten, endete aber zum Ende Dezember bei 9.806 Punkten. Damit stieg der deutsche Aktienindex 2014 lediglich um rund 2,65 Prozent, was unter anderem auf den Abgabebrend internationaler Anleger bei deutschen Aktien aber auch auf die wachsende Unsicherheit durch die sich abzeichnende unterschiedliche Entwicklung der FED auf der einen Seite und der EZB sowie der japanischen Notenbank auf der anderen Seite zurückgeführt werden kann.

Lebensversicherungsmarkt

Im Rahmen einer vorläufigen Schätzung hat der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), ein leichtes Beitragswachstum der deutschen Lebensversicherungsunternehmen im Vergleich zum Vorjahr mitgeteilt. Demnach werden voraussichtlich 90,13 Mrd. Euro erwartet. Das Beitragswachstum wird somit auf etwa 3,1 Prozent geschätzt. Wie im Vorjahr ist die Zunahme im Wesentlichen auf das Geschäft mit Einmalbeiträgen zurückzuführen. Das Geschäft mit laufenden Beiträgen ist demgegenüber leicht zurückgegangen. Die gesamten gebuchten Brutto-Beiträge für das Geschäftsjahr 2014 betragen voraussichtlich 90,1 Mrd. Euro (Vorjahr 87,3 Mrd. Euro). Dabei ergeben sich die gesamten Brutto-Beiträge aus laufenden Beiträgen in Höhe von geschätzten 61,50 Mrd. Euro. Voraussichtlich betragen die Einmalbeiträge 28,63 Mrd. Euro. Einmalbeiträge, die um rund 12,9 Prozent angestiegen sind, spielen somit für den Vertrieb in der Lebensversicherungsbranche auch weiterhin eine wichtige Rolle.

Der Zeitplan für die Umsetzung von Solvency II, dem wohl größten Reformvorhaben der Europäischen Versicherungswirtschaft wie auch der europäischen Versicherungsaufsicht, wurde festgelegt. Die Vorschriften für Solvency II sind zum 1. Januar 2016 vollumfänglich anzuwenden. Aber bereits im Geschäftsjahr 2014 wurde die deutsche Versicherungswirtschaft durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eingeladen, Informationen an die Aufsichtsbehörde zu liefern, aus denen unter anderem die Fortentwicklung des Solvency II Projektes für die Aufsicht erkennbar ist. Hier ist insbesondere auf die Vollerhebung hinzuweisen, mit der deutsche Versicherungsunternehmen umfangreiches Datenmaterial im September 2014 an die BaFin lieferten. Auch die Ergebnisse der Vollerhebung, die auf der Basis des Datenmaterials per 31. Dezember 2013 erfolgte, wurden im Dezember 2014 veröffentlicht. Demnach werden wohl nur weniger als 10 Lebensversicherungsgesellschaften mit nur einem sehr geringen Marktanteil trotz der weitreichenden Übergangsregelungen (Transition) nicht genügend Eigenmittel aufweisen. Der deutsche Gesetzgeber hat die Solvency II Anforderungen in einem Gesetzentwurf zur Modernisierung der Finanzaufsicht für Versicherungen in einer Anhörung des Finanzausschusses des Bundestages öffentlich Anfang Dezember 2014 diskutiert. Danach legt der deutsche Gesetzgeber einige Anforderungen ein wenig strenger als die europäische Vorgabe aus.

Im Geschäftsjahr 2014 wurde die Umstellung des Zahlungsverkehrs auf das neue SEPA-Format erfolgreich ab Februar angewendet. Der Aufwand für die Vorbereitung entfiel dabei im Wesentlichen

auf das Vorjahr 2013. Erstmals wurden im Geschäftsjahr 2014 für Steuerbilanzen 2013 Informationen elektronisch an die Finanzämter gemeldet.

Die Europäische Zentralbank hat im laufenden Geschäftsjahr den Leitzins zwei Mal gesenkt. Mit 0,05 Prozent hat er ein historisches Tief erreicht. Außerdem erhebt die EZB Strafzinsen auf Bankeinlagen. Diesen Strafzins haben die Geschäftsbanken inzwischen an institutionelle Anleger für Girokonten sowie für kurzfristige Termineinlagen weitergegeben. Die EZB versucht mit diesen künstlichen und extrem niedrigen Zinsen der weiterhin anhaltenden Banken- und Staatschuldenkrise zu begegnen. Mit diesen Maßnahmen der EZB wurde zumindest die Angst vor dem Auseinanderbrechen des Euroraums gebannt, die aber Ende Dezember 2014 mit der Notwendigkeit von Neuwahlen in Griechenland wieder leicht angefacht wurde. Insbesondere die Lebensversicherungsunternehmen stehen mit zunehmender Dauer dieses Niedrigzinsumfeldes unter großen Druck. Bei dauerhaft niedrigen Zinsen wird es für die Lebensversicherungswirtschaft immer problematischer und nach Meinung der BaFin für einige Lebensversicherer sogar unmöglich, dauerhaft den Garantiezins für die Versicherungsnehmer sowie den Aufwand für die Zinszusatzreserve zu erwirtschaften. Die Wiederanlage in Kapitalanlagen war 2014 und wird auch in den kommenden Jahren die zentrale Herausforderung für die Lebensversicherungsbranche.

Angesichts dieser Problematik wurde das Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) im Juli 2014 vom Bundestag und auch vom Bundesrat verabschiedet und im August 2014 veröffentlicht. Der Gesetzgeber hat hier ein umfangreiches Reformwerk für die deutsche Lebensversicherungsbranche umgesetzt. Dem Wunsch der Lebensversicherungsbranche wurde dabei entsprochen, die Ausschüttung von Bewertungsreserven auf festverzinsliche Wertpapiere zurückzunehmen. Auf der anderen Seite wurde aber zugunsten des Versicherungsnehmers die Mindestbeteiligung der Versicherungsnehmer am Risikoergebnis von 75 Prozent auf 90 Prozent angehoben. Zudem wird der Versicherungsbranche die Möglichkeit der Verrechnung zwischen den Ergebnisquellen ermöglicht. Die Absenkung des Höchstrechnungszinses von 1,75 Prozent auf 1,25 Prozent zum 1. Januar 2015 ist dem Zinsumfeld geschuldet. Das implizite Verbot, Dividenden an den Aktionär auszuschütten, wird deutschen Versicherern den Wettbewerb in Europa erschweren, gleichzeitig aber die Kapitalausstattung stärken, was unter Solvency II erforderlich erscheint. Die Absenkung der rechnungsmäßigen Abschlusskosten von 40 Promille auf 25 Promille wird sicherlich einen Wandel der Vergütungssysteme für den Abschluss von Lebensversicherungsverträgen anstoßen.

Das „Policenmodell“ stand auch im Geschäftsjahr 2014 weiterhin im Fokus der Rechtsprechung, nachdem sich im Vorjahr bereits der europäische Gerichtshof mit diesem Thema auseinandergesetzt hat. Der BGH hat in zwei klarstellenden Urteilen die Hoffnung einiger Verbraucherschützer enttäuscht, die auf ein „ewiges Widerrufsrecht“ und eine Rückabwicklung der Beiträge gehofft haben. Bisher sind in Bezug auf das Policenmodell nach den bislang vorliegenden Erkenntnissen in der deutschen Lebensversicherungsbranche kaum Auswirkungen auf Kündigungen von Versicherungsverträgen und kaum rechtliche Klagen bekannt.

Entwicklung der Delta Lloyd Deutschland Gruppe

Als Muttergesellschaft der Delta Lloyd Deutschland AG hat die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, im Geschäftsjahr 2010 entschieden, sich auf ihre wesentlichen Kernmärkte in Holland sowie Belgien zu fokussieren. Daher will sich die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, aus dem deutschen Lebensversicherungsmarkt zurückziehen. Als ersten Schritt im Rahmen dieser Strategie wurde entschieden, in den Lebensversicherungsunternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG kein Neugeschäft mehr zu schreiben. Seit 2010 wird daher das aktive Run-off Geschäft betrieben. Die Delta Lloyd Pensionskasse AG, die Hamburger Lebensversicherung AG und die Delta Lloyd Lebensversicherung AG sind die drei Lebensversicherungen der Delta Lloyd Deutschland AG, die nicht mehr zu den Kernaktivitäten der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, gehören. Neben der Entscheidung für das Run-off Geschäft werden weitere Maßnahmen überlegt, die die Konzentration auf die Kernmärkte der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, unterstützen könnten.

Paul Kerst Medendorp ist zum 1. Dezember 2014 in den Ruhestand getreten. Herr Medendorp war Vorsitzender des Aufsichtsrates der drei Lebensversicherungsgesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG sowie der deutschen Holding. Er hat in den deutschen Unternehmen der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, in verschiedenen Funktionen als Vorstand wie auch als Aufsichtsrat Verantwortung übernommen und die Entwicklung der deutschen Delta Lloyd Gruppe ganz wesentlich beeinflusst, wofür wir ihm unseren Dank schulden. Für die Delta Lloyd Deutschland AG, die Delta Lloyd Pensionskasse AG, die Hamburger Lebensversicherung AG sowie die Delta Lloyd Lebensversicherung AG konnten wir mit Ingrid de Graaf seine Nachfolgerin gewinnen. Ingrid de

Graaf ist Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, dem auch Herr Medendorp bis zu seinem Ausscheiden angehörte.

Die Delta Lloyd Deutschland AG hält an ihren Tochtergesellschaften 100 Prozent der Anteile. Sie hat allerdings im Geschäftsjahr 2014 Minderheitsanteile der Delta Lloyd Real Estate Management Company S.a.r.l., Luxemburg, an Gesellschaften innerhalb der Delta Lloyd N.V. Gruppe verkauft.

Entwicklung des Geschäftsbereichs Lebensversicherung

Seit der Entscheidung im Geschäftsjahr 2010 befindet sich die Delta Lloyd Lebensversicherung AG, Hamburger Lebensversicherung und Delta Lloyd Pensionskasse inzwischen im fünften Jahr ihres aktiven Ruf-off Geschäftes. Das aktive Neugeschäft wurde eingestellt. Neugeschäftsbeiträge ergeben sich aus den Einmalbeiträgen des Konsortialgeschäftes sowie aus Dynamikerhöhungen von im Bestand befindlichen Verträgen. Verträge mit Vertriebspartnern, über die in der Vergangenheit Neugeschäft eingereicht wurde, sind gekündigt. Der Schwerpunkt der Aktivitäten und Tätigkeiten eines Lebensversicherungsunternehmens im Run-off liegt in einer kosteneffizienten Optimierung von Prozessen und Abläufen.

Auch im Geschäftsjahr 2014 wurde die Entwicklung der Delta Lloyd Lebensversicherung AG wie auch bereits im Vorjahr ganz wesentlich in Bezug auf das Jahresergebnis durch die durch die EZB festgelegten niedrigen Zinsen beeinflusst. Damit korrespondierend stiegen im Geschäftsjahr die Aufwendungen aus der Zuführung zur Zinszusatzreserve erheblich stärker als im Vorjahr geplant. Reinvestitionen im Kapitalanlagebereich, die überwiegend in festverzinslichen Wertpapieren erfolgten, konnten mit einer hinreichend hohen Rendite zur Finanzierung der Garantiezusagen gegenüber dem Versicherungsnehmer nur mit einem niedrigeren Rating und somit natürlich auch mit einem höheren Risiko gekauft werden. Einen ganz wesentlichen Einfluss auf den Jahresüberschuss der Delta Lloyd Lebensversicherung AG hatte die Zuschreibung, die wir auf Namensschuldverschreibungen einiger spanischer Wertpapiere vorgenommen haben, die wir in Vorjahren abgeschrieben haben. Bei einigen dieser Titel hat sich das Rating verbessert. Spanien fällt außerdem nicht mehr unter den Bankenrettungsschirm und hat zudem erhebliche Anstrengungen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Struktur unternommen. Zudem sind die Marktwerte gestiegen, so dass wir das Wertaufholungsgebot umgesetzt haben und rund 19 Mio. Euro zugeschrieben haben. Ein weiterer ganz wesentlicher Einfluss auf das positive Ergebnis der Delta Lloyd Lebensversicherung AG ergab sich durch die Möglichkeit der Verrechnung der Ergebnisse der drei Gewinnquellen, die erstmals ab 2014 durch das Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) ermöglicht wurde.

SEPA, ein vom Gesetzgeber vorgeschriebenes Projekt zur Verbesserung des europäischen Zahlungsverkehrs konnten wir Anfang 2014 erfolgreich umsetzen. Die wesentlichen Aufwände entfielen dabei vor allem auf das Geschäftsjahr 2014. Ebenfalls erfolgreich konnten wir das Projekt eBilanz mit der erfolgreichen Weiterleitung der Steuerbilanzen 2013 an die Finanzverwaltungen abschließen.

Wie die gesamte Versicherungsbranche haben wir die Anstrengungen erheblich intensiviert, um dieses für die Delta Lloyd Lebensversicherung AG und Hamburger Lebensversicherung AG besonders große und besonders bedeutende Projekt Solvency II fristgerecht umsetzen zu können. Dabei sind wir auch eingebunden in das Solvency II Projekt unserer Muttergesellschaft Delta Lloyd N.V., Amsterdam, und können dabei erhebliche Synergien und Vorteile für unsere Gesellschaft für die Anwendung der Standardformel wie auch der übrigen Herausforderungen gewinnen. Durch die Aktivierung und Umverteilung interner Ressourcen sowie unter Hinzuziehung externer Spezialisten haben wir 2014 erhebliche Anstrengungen unternommen. Wir konnten dabei die vielfältigen Sachstandsabfragen der BaFin fristgerecht beantworten. Insbesondere konnten wir die Berechnungen für die Vollerhebung, die bei der Delta Lloyd Lebensversicherung AG erhebliche Kapazitäten in Anspruch genommen hat, rechtzeitig Ende September 2014 an die BaFin weiterleiten. Aber auch in Bezug auf die Säulen 2 und 3 haben wir erhebliche Anstrengungen unternommen, um auch den Meldeterminen in hoffentlich gewünschter Weise nachkommen zu können, die bereits im Geschäftsjahr 2015 erfolgen sollen.

Würdigung der Prognosen für 2014

Für das Geschäftsjahr 2014 haben wir für das globale Weltwirtschaftswachstum einen Anstieg zum Vorjahr von 3,5 Prozent bis 3,7 Prozent prognostiziert. Voraussichtlich wird aber wohl nur ein weltweites Wachstum von knapp über 3 Prozent erreicht werden. Einen wesentlichen Beitrag zur Verlangsamung der Wachstumsdynamiken haben die Schwellenländer beigetragen, deren Wachstum

sich verlangsamt hat unter anderem auch dadurch bedingt, dass die US-Notenbank Federal Reserve in 2014 ihr Quantitative Easing eingestellt hat und sich Zinserhöhungen abzeichnen. Damit geht für viele Schwellenländer ein Jahrzehnt des billigen Geldes zu Ende. Zudem haben insbesondere die BRIC-Länder hausgemachte Probleme. Russland leidet dabei außerdem wegen der Ukraine-Krise unter dem Boykott insbesondere der westlichen Staatengemeinschaft. Auch beim Wirtschaftswachstum für Deutschland waren wir mit unserer Prognose zu optimistisch. Das von uns prognostizierte Wachstum von 1,5 Prozent bis 1,7 Prozent wird voraussichtlich mit 1,4 Prozent leicht unterschritten. Die nachlassende Dynamik des Wachstums der Weltwirtschaft beeinflusst die Exportnation Deutschland ganz wesentlich. Das Wachstum für den Euroraum wird nach vorläufigen Schätzungen bei 0,8 Prozent liegen und liegt somit innerhalb der von uns prognostizierten Spannweite von 0,7 Prozent bis 1,0 Prozent.

Wir haben für unsere Prognose 2014 außerdem angenommen, dass die ultra expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank beibehalten wird und die FED die Normalisierung der Geldpolitik durch das Rückfahren des Tapering einleiten wird. Beides traf ein. Ebenso haben wir keine Zinserhöhungen der FED und der EZB erwartet. Es gab auch tatsächlich keine Zinserhöhung. Mit dermaßen starken Rückführungen beim Zins auf ein historisch niedriges Niveau durch die EZB sowie der Erhebungen von Strafzinsen auf Bankeinlagen haben wir allerdings nicht gerechnet.

Bei unseren Zinsprognosen lagen wir allerdings weit neben der Zinswirklichkeit für 2014. Die Rendite 10jähriger Bundesanleihen, die zum Jahresultimo 2013 noch 1,929 Prozent betrug, haben wir zum Ende 2014 mit 2,4 Prozent bis 2,5 Prozent erwartet. Ende Dezember 2014 lag die Rendite allerdings knapp unter 0,6 Prozent. Damit lag unsere Prognose vier mal höher als die Realität. Somit waren wir ebenso wie die meisten Banken und Analysten in Bezug auf die Zinsentwicklung zu positiv. Die Prognose für den DAX haben wir relativ genau geschätzt. Wir haben den DAX in einer Spannbreite zwischen 10.000 und 10.500 Punkten zum Ende 2014 erwartet. Erreicht hat der DAX knapp über 9.800 Punkte zum Jahresultimo 2014.

Die branchenweite Herabsetzung der Überschussbeteiligung für 2014, die sich auch für 2015 fortsetzen wird, haben wir ebenso prognostiziert wie den Anstieg der Aufwendungen für die Zuführung zur Zinszusatzreserve.

Für 2014 haben wir eine stabile Entwicklung der gebuchten Brutto-Beiträge für die Lebensversicherungsbranche erwartet. Diese Entwicklung wird nach den bisher vorliegenden Informationen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. mit einem Wachstum über 3 Prozent übertroffen, wobei die Einmalbeiträge wie im Vorjahr einen erheblichen Zuwachs aufzeigen, wohingegen das Geschäft gegen laufenden Beitrag voraussichtlich um 1 Prozent zurückgehen wird.

Die Umsetzung von SEPA verlief Anfang 2014 erfolgreich und fristgerecht. Auf die sehr großen Herausforderungen durch die Scharfschaltung von Solvency II auf den 1. Januar 2016 im Geschäftsjahr 2014 haben wir in unserem Ausblick hingewiesen. Dieses Projekt beansprucht erhebliche finanzielle Ressourcen und eine Vielzahl von Personalkapazitäten. Wir konnten an allen Erhebungen der BaFin teilnehmen und fristgerecht liefern. Hier sei insbesondere auf die Herausforderung der BaFin-Vollerhebung im Herbst 2014 hingewiesen.

Im Rahmen unseres aktiven Run-off-Lebensversicherungsgeschäftes haben wir als Chance wie auch als Notwendigkeit die Optimierung von Prozessen aufgezeigt, um so die Möglichkeit von Kostenreduzierung zu haben. Insbesondere bei der Digitalisierung der Versicherungsakten waren wir dabei sehr erfolgreich. Von der Verschmelzung der Hamburger Lebensversicherung AG sowie der Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH auf die Delta Lloyd Lebensversicherung AG haben wir im Geschäftsjahr 2014 wieder Abstand genommen.

Geschäftsverlauf der Delta Lloyd Deutschland AG

Das Geschäftsergebnis der Delta Lloyd Deutschland AG ist ganz wesentlich durch die drei Lebensversicherungstöchter geprägt. Die Delta Lloyd Deutschland AG nimmt überwiegend Holdingfunktionen für ihre insgesamt fünf Tochtergesellschaften wahr. Die Finanzanlagen machen nahezu 93 Prozent der Bilanzsumme aus. Es erfolgten Wertberichtigungen auf Finanzanlagen des Anlagevermögens. Als Umsatzerlöse weist die Gesellschaft 1.727 Tausend Euro (Vorjahr: 1.675 Tausend Euro) aus, die sich aus Dienstleistungen für die Tochtergesellschaften ergeben.

Der Jahresfehlbetrag beträgt 8.888 Tausend Euro (Vorjahr: Jahresüberschuss 12.822 Tausend Euro), der ganz wesentlich durch nicht vorzunehmende Ausschüttungen für 2014 der Tochtergesellschaften sowie durch Abschreibungen auf Finanzanlagen beeinflusst wurde.

Entwicklung der Leistungskennziffern

	31. Dezember 2014	31. Dezember 2013
Umsatzerlöse	1.726,9 TEURO	1.674,9 TEURO

Neben dieser wesentlichen finanziellen Leistungskennziffer gab es keine wesentlichen nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Gesellschaftsverlaufes und der Lage des Unternehmens von besonderer Bedeutung waren.

Geschäftsverlauf der Delta Lloyd Lebensversicherung AG

Das gesamte Eigenkapital der Delta Lloyd Lebensversicherung beträgt zum Bilanzstichtag 121.770 Tausend Euro. Die Bruttobeitragseinnahmen verringerten sich im Geschäftsjahr um 16.106 Tausend Euro auf 212.075 Tausend Euro (Vorjahr: 228.181 Tausend Euro). Die gebuchten Beiträge sind wegen der Einstellung des Neugeschäfts rückläufig. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beträgt 14.055 Tausend Euro. Der Jahresüberschuss beträgt 15.071 Tausend Euro.

Geschäftsverlauf der Hamburger Lebensversicherung AG

Das gesamte Kapital der Hamburger Lebensversicherung AG beträgt 10.759 Tausend Euro. Die gebuchten Bruttobeiträge sind im Geschäftsjahr insgesamt um 1.902 Tausend Euro im Vergleich zum Vorjahr auf 21.406 Tausend Euro zurückgegangen. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beträgt 924 Tausend Euro. Der Jahresüberschuss beträgt 733 Tausend Euro.

Geschäftsverlauf der Delta Lloyd Pensionskasse AG

Die Delta Lloyd Pensionskasse verfügt zum Bilanzstichtag über ein Eigenkapital von 3.363 Tausend Euro. Die gebuchten Bruttobeitragseinnahmen sanken im Berichtsjahr um 6,0 Prozent auf 2.956 Tausend Euro. Der Jahresfehlbetrag betrug im Geschäftsjahr -115 Tausend Euro.

Für weitere Detailangaben zu den beschriebenen Sachverhalten verweisen wir auf den Anhang.

Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Entwicklung des Risikomanagements, Methoden und Ziele

Das Risikomanagement der Delta Lloyd Deutschland AG wird als die Gesamtheit aller systematischen Maßnahmen zur Bewältigung und Steuerung von Risiken definiert. Dies beinhaltet die möglichst frühe Identifikation sowie regelmäßige Bewertung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken, die die Delta Lloyd Deutschland AG sowie andere Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG im Hinblick auf ihre Zielerreichung sowie ihren Bestand als Unternehmen gefährden.

An der Unternehmensstrategie der einzelnen Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG richtet sich die Risikostrategie aus. Das Risikomanagement stellt sicher, dass

- die Konzern- und Unternehmensziele erreicht,
- die soziale Verantwortung gegenüber Mitarbeitern, Umwelt und Gesellschaft wahrgenommen,
- die Investitionen der Aktionäre gesichert,
- die Interessen der Versicherungsnehmer und sonstigen Kunden gewahrt und
- die Erfüllung der Anforderungen der Aufsichtsbehörden und des Gesetzgebers sichergestellt werden.

Die Delta Lloyd Deutschland AG versteht sich als risikobewusstes Unternehmen. Chancen und Risiken werden gegeneinander abgewogen. Hierbei handelt es sich nicht um die Eliminierung sämtlicher Risiken, sondern um das Erkennen von Risiken und das Beherrschen dieser Risiken auf einem akzeptablen Niveau.

Der Prognose- und Betrachtungszeitraum umfasst im Regelfall 12 Monate, also das laufende Geschäftsjahr. Darauf werden die Risikostrategie und Risikotragfähigkeit sowie das Risikoreporting ausgerichtet.

Die für die Gesellschaft geltenden Risikokategorien und -beschreibungen entsprechen den Definitionen gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) unter Berücksichtigung des DRS 20 und gelten konzernweit. Damit wird sichergestellt, dass in jeder Gesellschaft des Konzerns gleiche Risiken gleich beschrieben sind und so ein einheitliches Verständnis über die Risikolage hergestellt werden kann. Alle wesentlichen Risiken aller zur Delta Lloyd Deutschland AG gehörenden Gesellschaften sind in das konsolidierte Berichtswesen zum Risikomanagement einbezogen.

Anhand der Unternehmensstrategie sowie der Kapitalanlagestrategie, wird das Risikoprofil der Gesellschaft erstellt und das zur Verfügung stehende Risikokapital zielgerichtet den definierten Risikokategorien zugeteilt. Dies bildet die Grundlage für das Risikolimitsystem, aus dem, bei Überschreiten der definierten Limite, Maßnahmen zur Risikosteuerung abgeleitet werden. Unterjährig werden die Einhaltung dieser Limite sowie die Risikotragfähigkeit kontinuierlich überwacht.

Für die operative Steuerung der Einzelrisiken sind Risk Owner verantwortlich. Diese haben die Aufgabe, vierteljährlich die Identifikation und Bewertung ihrer Risiken vorzunehmen sowie die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen. Die Ergebnisse der Risikobewertung der Einzelgesellschaften sind Grundlage für das ebenfalls vierteljährliche Berichtswesen. Die Bewertung der dabei zu verwendenden Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenshöhen erfolgt unter Zugrundelegung von jeweils vier quantifizierten Kategorien, die in ihrer Ausprägung für die Gesellschaften des Konzerns individuell definiert und dokumentiert sind.

Im Rahmen der Risikokommunikation sollen die quartalsweise tagenden Gremien Group Risk Committee (GRC), Financial Risk Committee (FRC) und das Operational Risk Committee (ORC) ein gemeinsames Verständnis im Management der Risikolage vermitteln und die Risikocontrollingprozesse aktiv begleiten. Sie haben verschiedene Zielsetzungen und Aufgaben im Risikomanagementprozess:

Zielsetzung und Verantwortung des GRC ist

- die Sicherstellung der Vollständigkeit der Risikoerfassung auf Konzernebene,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der Gesamtrisikolage,
- die Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken,
- die Begrenzung der Risikosituation durch Initiierung und Kontrolle erforderlicher Maßnahmen und
- das Treffen grundsätzlicher Risikomanagemententscheidungen.

Zielsetzung und Verantwortung des FRC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der finanziellen Risiken, insbesondere durch Identifikation der spezifischen Risiken der Versicherungsunternehmen aus den Kapitalanlagen und derivativen Finanzinstrumenten (soweit diese eingesetzt werden)
- die Sicherstellung eines risikogerechten Reportings und einer objektiven Beurteilung der finanziellen Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken.

Zielsetzung und Verantwortung des ORC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der operationellen Risiken,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der operationellen Risiken,
- die Prüfung der Vollständigkeit der Risikoerfassung und ggf. Aufnahme aktueller operationeller Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen operationellen Risiken.

Das Risikocontrolling gemäß Rundschreiben 4/2011 (VA) für die Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der Abteilung „Kapitalanlagensteuerung“. Darüber hinaus umfasst diese Funktion auch das aufsichtsrechtliche Meldewesen für die Kapitalanlagen.

Um den vollständigen, zeitnahen Austausch von Informationen über die Risiken aus den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen über die unterschiedlichen Organe und Ebenen und die Informationsrechte des Risikocontrollings sicherzustellen, ist die „Arbeitsgruppe Finanzen“ etabliert. Die Arbeitsgruppe tagt wöchentlich und nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Laufender Informationsaustausch über aktuelle Themen, die Planung und Ergebnisse der Kapitalanlagen,
- Diskussion der Anlagestrategie in Verbindung mit neu erkannten Risiken,
- laufender Informationsaustausch über Risikoanalysen und ggf. Festlegung von Maßnahmen und
- Koordination wesentlicher Maßnahmen.

Die Kontrolle des Risikomanagements der Delta Lloyd Deutschland AG erfolgt durch den Aufsichtsrat, den Vorstand sowie die Interne Revision.

Darüber hinaus führt der externe Wirtschaftsprüfer jährlich eine Prüfung des Risikofrüherkennungssystems gemäß § 317 Abs. 4 HGB i.V.m. § 91 Abs. 2 AktG sowie IDW PS 340 durch.

Ausblick

Die Weiterentwicklung und Optimierung der zentralen Elemente des Risikomanagements ist ein kontinuierlicher Prozess, um den steigenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu begegnen.

Die Mindestanforderungen aus dem Rundschreiben 3/2009 (VA) sind bereits implementiert und werden fortlaufend verbessert.

Im Hinblick auf die von EIOPA (Europäische Aufsicht für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersvorsorge) veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Leitlinien zur Vorbereitung auf Solvency II werden Elemente des Risikomanagements 2015 weiterentwickelt, mit dem Ziel der termingerechten Konformität mit den Solvency II-Anforderungen ab 2016.

Aufgrund der engen Einbindung der Gesellschaft in die Solvency II Prozesse des niederländischen Mutterkonzerns, DL N.V., Amsterdam wurde bereits die Umsetzung wesentlicher Bestandteile des neuen Aufsichtsregimes im Berichtsjahr weiter vorangetrieben. Für 2015 werden die bisher erzielten Ergebnisse im Bereich des Governance Systems sowie der Solvency II Berechnungen weiter gestärkt werden. Ebenfalls wird ein solider Solvency II Berichtserstellungsprozess etabliert, der sowohl das Reporting an die Konzernmutter als auch die Informationsübermittlung an die BaFin umfasst.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der internen Unternehmensrichtlinien hin zur Konformität mit den Solvency II Anforderungen wird eine umfassende Überarbeitung der operationellen Risiken vorgenommen.

Im Sinne einer vorausschauenden Unternehmensführung wurden bereits in der Berichtsperiode die Auswirkungen der entsprechenden Solvency II Vorgaben zum Eigenmittelbedarf sowie zur Eigenmittelausstattung untersucht, um auf dieser Grundlage fundierte Informationen zu erhalten, die bei der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens einbezogen werden können.

Dies wird 2015 fortgesetzt, ausgeweitet und etabliert werden, um die Auswirkungen des zukünftigen Aufsichtsregimes bereits frühzeitig zu berücksichtigen.

Wesentliche Merkmale des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Organisation des IKS

Die Ausgestaltung des IKS der Delta Lloyd Deutschland AG ist auf Grundlage der Mindestanforderungen an das Risikomanagement gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) umgesetzt.

Der Vorstand der Delta Lloyd Deutschland AG ist grundsätzlich für die Einrichtung, Weiterentwicklung, Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen und die Funktionsfähigkeit adäquater rechnungslegungsbezogener interner Kontrollen und des rechnungslegungsbezogenen Risikomanagementsystems verantwortlich.

Das IKS setzt sich aus drei Verteidigungslinien zusammen.

In der *ersten Verteidigungslinie* ist das Interne Kontrollsystem der Delta Lloyd Deutschland AG als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems dezentral organisiert. Es obliegt der Leitung des jeweiligen Fachbereichs in ihrem Verantwortungsbereich strukturierte Prozessabläufe inklusive geeigneter Kontrollen zur adäquaten Risikominderung zu schaffen und an geänderte Abläufe und Rahmenbedingungen anzupassen. Die Dokumentation muss für einen sachverständigen Dritten nachvollziehbar und für alle Mitarbeiter verfügbar sein.

In der *zweiten Verteidigungslinie* ist der Compliance-Officer, der verantwortliche Aktuar sowie das Zentrale Risikomanagement etabliert.

Während der *Compliance Officer* insbesondere sicherstellt, dass alle gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen sowie regulatorischen Anforderungen eingehalten werden und entsprechende Prozesse eingerichtet sind, überwacht der *verantwortliche Aktuar* die korrekte Berechnung auf der Passivseite. Das *Zentrale Risikomanagement* und damit die Wahrnehmung der unabhängigen Risikocontrollingfunktion erfolgt durch den Zentralen Risikomanager in der Abteilung „Zentrales Risikomanagement“ des Tochterunternehmens, Delta Lloyd Lebensversicherung AG. Das Zentrale Risikomanagement übernimmt die Gesamtkoordination sämtlicher Aktivitäten zum Risikomanagement, die Zusammenführung aller finanziellen und operationellen Risiken zu einem Risikoprofil und die Berichterstattung an den Vorstand und Aufsichtsrat sowie an die Aufsichtsbehörde und den Mutterkonzern.

Das Risikomanagement ist dezentral organisiert, d.h. für das Risikomanagement der jeweiligen Gesellschaft sind die Geschäftsführer bzw. die Vorstände verantwortlich.

Die Konzernrevision führt als *dritte Verteidigungslinie* eine unabhängige Prüfung des IKS in der ersten und zweiten Verteidigungslinie durch.

Ausblick

In Umsetzung der regulatorischen Anforderungen des künftigen Aufsichtsregimes Solvency II wird die Delta Lloyd Deutschland AG das bereits bestehende Interne Kontrollsystem weiterentwickeln.

Rechnungslegungsprozess

Die Rechnungslegung und die Aufstellung des Jahresabschlusses sowie die Erstellung des Lageberichtes liegen in der Verantwortung des Vorstands.

Die Ausgestaltung des internen Kontrollsystems zum Rechnungslegungsprozess orientiert sich an den Vorgaben des Sarbanes-Oxley-Acts (Sektion 404) sowie dem Framework für interne Kontrollen, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO-Framework) verabschiedet wurde. Für die involvierten IT-Prozesse besteht darüber hinaus ein spezielles Rahmenwerk, das sich an den COBIT (Control Objectives for Information and Related Technology), dem international anerkannten Framework zur IT Governance, orientiert.

Zur Sicherstellung eines vollständigen, korrekten und fristgerechten Jahresabschlusses, bestehen Arbeitsrichtlinien in denen Prozesse inklusive Schnittstellen und Kontrollen definiert sind, sowie Terminpläne, in denen die Zuständigkeiten festgelegt sind. Durch regelmäßige Teilnahme an Informationsveranstaltungen sowie durch sorgfältige Beachtung einschlägiger Veröffentlichungen von Verbänden und Aufsichtsbehörden, werden veränderte Anforderungen an die Rechnungslegung nach HGB und IFRS frühzeitig identifiziert und verfolgt. Bei Bedarf werden geeignete Maßnahmen in allen betroffenen Bereichen, teils in Form von Projekten, eingeleitet und umgesetzt.

Neben der Konzernrevision für die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG und Group Audit des holländischen Mutterkonzerns, Delta Lloyd N.V., Amsterdam, die regelmäßig die Funktionsfähigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des IKS zur Rechnungslegung prüfen, beurteilt auch der externe Wirtschaftsprüfer im Rahmen der Jahresabschlussprüfung die Wirksamkeit des IKS auf Basis des § 317 HGB sowie unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgelegten Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung.

Risiken

Die Delta Lloyd Deutschland AG unterteilt die Risiken in zwei Kategorien. Einerseits werden finanzielle Risiken und andererseits operationelle Risiken betrachtet. Auf die Bedeutung der jeweiligen Risiken der Gesellschaft wird im Rahmen der Zusammenfassung der Risikolage eingegangen.

Finanzielle Risiken

Für die Delta Lloyd Deutschland AG als Holdinggesellschaft einer Unternehmensgruppe mit dem Schwerpunkt im Lebensversicherungsgeschäft, werden die finanziellen Risiken insbesondere durch das Versicherungsgeschäft der Versicherungstöchter beeinflusst.

Versicherungstechnische Risiken

Das versicherungstechnische Risiko (Reserverisiko) ist das mit der Tätigkeit eines Versicherungsunternehmens untrennbar verbundene Grundrisiko. Es handelt sich also um das Risiko, dass die vom Unternehmen für das Versicherungsgeschäft gebildeten Rückstellungen nicht ausreichen, um die Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen zu erfüllen. Es umfasst biometrische Risiken, d.h. Risiken durch sich ändernde Rechnungsgrundlagen (Sterblichkeit, Lebenserwartung, Erwerbsunfähigkeit, Krankheit, Pflege), das Garantiezinsrisiko (dauerhafte Erfüllbarkeit der garantierten Mindestverzinsung der Verträge) sowie das Stornorisiko.

Biometrische Risiken

Die Tarifikalkulation erfolgte so, dass die dauerhafte Erfüllbarkeit der Verträge der Versicherungsnehmer jederzeit gesichert ist. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen der Tarife, zum Beispiel Sterbe- oder Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, unterliegen jährlichen Schwankungen und können sich über die Zeit ändern. Zu diesem Zweck erfolgen aktuarielle Analysen, einerseits unternehmensintern, andererseits aber vornehmlich durch Experten in entsprechenden Arbeitsgruppen der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV). Im Hinblick auf biometrische Risiken wurden bei der Berechnung der Deckungsrückstellungen vorsichtig bemessene Rechnungsgrundlagen verwendet, die von der Delta Lloyd Lebensversicherung auf Basis der vorgenannten Analysen als angemessen angesehen werden.

Garantiezinsrisiko

Sowohl stark fallende als auch stark steigende Zinsen stellen ein Risiko für die Lebensversicherer dar. In dem derzeitigen Umfeld niedriger Kapitalmarktzinsen muss die Mindestverzinsung, die garantiert wurde, in der zugesagten Höhe erwirtschaftet werden. Mit Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung im März 2011 ist die Bildung einer zusätzlichen Deckungsrückstellung (Zinszusatzreserve) bei rückläufigen Marktzinsen erforderlich. Diese Erhöhung der Deckungsrückstellung dient der Stärkung der Sicherheitsmargen im derzeitigen Niedrigzinsumfeld. Darüber hinaus ist es das Ziel der Lebensversicherungsunternehmen mit einer entsprechenden Kapitalanlagestrategie diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Die Angemessenheit der Kapitalanlagestrategie wird durch regelmäßige ALM-Analysen überprüft und bei Bedarf angepasst.

Stornorisiko

Die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt - mit Ausnahme der biometrisch nachreservierten Rentenversicherungen - ohne den Ansatz von Stornowahrscheinlichkeiten. Die Angemessenheit der bei den biometrisch nachreservierten Rentenversicherungen verwendeten Stornowahrscheinlichkeiten wird regelmäßig überprüft. Innerhalb des Reserverisikos stellt das Garantiezinsrisiko im derzeitigen Kapitalmarktumfeld das wesentliche Risiko dar. Bei einem Rückgang (Anstieg) des für die Ermittlung der Zinszusatzreserve zum Jahresende 2014 relevanten einjährigen Referenzzinses, der in die 10-Jahres-Durchschnittsbildung eingeht, um 25 Basispunkte erhöht (verringert) sich der Aufwand für die Zinszusatzreserve zum Jahresende 2014 um 5,65 Mio. (8,31 Mio.).

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen

Die Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern bestehen in Höhe von 0,97 Mio. Euro (Vorjahr 2,89 Mio. Euro). Aufgrund eines speziellen Vertrags zur Risikoabdeckung besteht die Möglichkeit, dass die Delta Lloyd Deutschland AG einen Teil der Kosten aus dem Ausfall von Forderungen tragen muss.

Die fälligen Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 10,0 Mio. Euro (Vorjahr 11,5 Mio. Euro), davon 0,84 Mio. Euro (Vorjahr 0,89 Mio. Euro) älter als 90 Tage.

Die durchschnittliche Ausfallquote der letzten drei Jahre betrug – wie auch im Vorjahr – 0,66 Prozent.

Forderungsausfälle gegenüber Rückversicherern sind aufgrund der bestehenden Erfahrungen nicht zu erwarten. Die Lebensversicherungsunternehmen arbeiten mit den weltgrößten und bonitätsstärksten Partnern in diesem Bereich zusammen. Sie verfügen über folgende Ratings von Standard & Poor`s:

- | | |
|--------------------------------|------|
| • Münchener Rück | AA- |
| • Scor Vie (SA) | A+ |
| • General Reinsurance AG | AA+ |
| • Hamburger Lebensversicherung | N.R. |

Am Bilanzstichtag bestehen 104 TEURO Abrechnungsforderungen der Delta Lloyd Lebensversicherung AG gegenüber der Hamburger Lebensversicherung AG. Ansprüche gegenüber anderen Rückversicherungsunternehmen bestehen nicht. Im Vorjahr bestanden zum Bilanzstichtag keine Forderungen gegen Rückversicherer.

Risiken aus Kapitalanlagen

Das Kapitallagerisiko ist eines der größten Risiken eines Lebensversicherers, da die garantierten Leistungen erwirtschaftet werden müssen. Insbesondere müssen die Anforderungen der Aufsicht an Rentabilität, Sicherheit und Liquidität der Kapitalanlagen erfüllt werden.

In Summe war 2014 ein gutes Börsenjahr. Von den USA ausgehend hat eine Belebung der Weltwirtschaft stattgefunden und das globale Wachstum hat sich auf über 3 Prozent beschleunigt. Entsprechend hat die US-Notenbank ihr Anleihekaufprogramm in 2014 zurückgefahren, während die EZB das Gaspedal mit zusätzlichen Zinssenkungen und Anlagekäufen weiter durchgedrückt hat. Der Leitzins wurde auf 0,05 Prozent weiter reduziert und Einlagen erstmals mit negativen Zinsen belegt. Die Strukturprobleme in Europa haben sich von der Peripherie in den Kern verschoben. Spanien, Portugal etc. haben 2014 Fortschritte gemacht, während Frankreich und Italien die neuen Bremsklötze für das Wachstum in Europa wurden. Die hohen Schuldenberge bleiben weiterhin ein gesamteuropäisches Problem.

Aktien haben 2014 weiter zugelegt. Gemessen am MSCI Welt konnten im Aktienmarkt für einen Euro-Anleger mehr als 15 Prozent Performance erwirtschaftet werden – bei wie erwartet höheren Volatilitäten. Die regionalen Performanceunterschiede fielen dabei teils massiv aus. Insbesondere der Dax enttäuschte und gehörte trotz des Durchbrechens der 10.000 Punkte-Marke zu den schwächeren Indizes weltweit.

Deutlich anders als vielfach erwartet haben sich die Anleihenmärkte in 2014 entwickelt. Die Notierungen erstklassiger Staatsanleihen konnten erneut stark zulegen. So sank die Rendite 10 jähriger Bundesanleihen seit Jahresanfang von 1,9 Prozent auf nur knapp über 0,5 Prozent noch einmal deutlich. Weitgehend zeigten auch Unternehmensanleihen, Titel aus Schwellenländern und Nachranganleihen ebenfalls deutliche Kursanstiege.

Immobilien dagegen haben allen Unkenrufen zum Trotz einmal mehr ihren konservativen Charme entfaltet und erzielten bei stabilen Erträgen solide Wertzuwächse.

Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden bei der Festlegung der Kapitalanlagestrategie berücksichtigt. Eine besondere Konzentration von Risiken nach Wertpapier- bzw. Branchensegmenten besteht wie bei deutschen Lebensversicherern üblich auf deutsche Banken. Zur Begrenzung des Konzentrationsrisikos werden neben den aufsichtsrechtlichen Limiten jene Emittenten besonders überwacht, die eine Konzentration von mindestens 5 Prozent aufweisen. Des Weiteren wird die Bonität der Emittenten regelmäßig kontrolliert.

Um eine optimale Entscheidungsfindung zu gewährleisten, gibt es bei der Delta Lloyd Deutschland AG eine spezielle Vorstandssitzung Finanzen, die über die strategische Asset-Allokation sowie über Investitionen mit besonderem Charakter, zum Beispiel Absicherungsmaßnahmen, entscheidet.

Der Wert von Kapitalanlagen ist stets den Schwankungen der Finanzmärkte unterworfen. Im Rahmen von regelmäßig durchgeführten Stresstests wird die Werthaltigkeit des Bestandes überprüft. Die verwendeten Szenarien sind die in der Branche üblichen Stresstests.

Zu den Risiken aus Kapitalanlagen gehören Marktpreis-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken.

Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko umfasst das Zinsänderungsrisiko, Kursrisiken aus Aktien- und sonstigen Eigenkapitalpositionen sowie aus Immobilien, das Konzentrationsrisiko sowie das Währungsrisiko. Darüber hinaus wurde seit diesem Jahr das Wiederanlagerisiko gesondert betrachtet.

Unter dem *Zinsänderungsrisiko* versteht man die Ungewissheit über die zukünftige Entwicklung des Marktzinses und einen damit verbundenen Kursverlust bei steigendem Marktzinsniveau. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Assetmanagement der holländischen Muttergesellschaft werden bei Bedarf Zinsänderungsrisiken mittels Zins-Hedge abgesichert. Derzeit sind die Lebensversicherungsunternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG überwiegend in Namenspapiere und Schuldscheindarlehen, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen, investiert, so dass die Auswirkung von Kursschwankungen begrenzt ist.

Das *Kursrisiko* bezeichnet das Risiko aus der negativen Preis- bzw. Wertentwicklung von Aktien und anderen Eigenkapitalpositionen sowie Immobilien. Im Rahmen der gruppenweiten Reduzierung der Aktienquote hat das Aktienkursrisiko keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der einzelnen Gesellschaften. Die Immobilienbestände der Delta Lloyd Lebensversicherung AG, der Hamburger Lebensversicherung AG und der Delta Lloyd Pensionskasse AG belaufen sich auf 13,9 bzw. 11,7 Prozent und 8,2 Prozent der jeweiligen Kapitalanlagen und werden regelmäßig überwacht.

Die Auswirkungen des Kursrisikos hinsichtlich eines Kursverlustes auf den Zeitwert von Aktien sowie des Zinsänderungsrisikos hinsichtlich einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben oder unten auf den Zeitwert von festverzinslichen Wertpapieren und Ausleihungen werden regelmäßig überprüft. Darüber hinaus wurden die vorgeschriebenen Stresstests der Aufsicht durchgeführt und bestanden.

Das *Konzentrationsrisiko* bezeichnet das Risiko, das sich durch das Eingehen einzelner Risiken oder stark korrelierender Risiken ergibt, so dass ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallrisiko besteht. Aufgrund kontinuierlicher Überprüfung der Einhaltung von Grenzen, die sich aus der Anlagenverordnung sowie aus der Kapitalanlagestrategie und den daraus hervorgehenden Vorgaben zur Mischung und Streuung ergeben, sind keine wesentlichen Konzentrationsrisiken für die Gesellschaft erkennbar.

Das *Währungsrisiko*, das aus der Unsicherheit über die künftige Entwicklung von Wechselkursen hervorgeht, ist als vernachlässigbar einzustufen, da die Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG keine nennenswerten Fremdwährungspositionen einget.

Unter dem *Wiederanlagerisiko* wird die Differenz zwischen dem in der Mehrjahresplanung verwendeten Planzins sowie dem tatsächlichen Marktzins gefasst. Aufgrund des erhöhten Wiederanlagebedarfs in Verbindung mit der aktuellen Niedrigzinsphase wird das

Wiederanlagerisiko seit diesem Jahr erstmals unter den Marktpreisrisiken erfasst, um auf detaillierter Informationsbasis zielgerichtete Kapitalanlageentscheidungen herbeizuführen. Das Wiederanlagerisiko ist eines der wesentlichsten Risiken der Delta Lloyd Deutschland AG, wie auch in der Zusammenfassung der Risikolage deutlich wird.

Bonitätsrisiko

Unter dem Bonitätsrisiko versteht man die Zahlungsunfähigkeit oder Illiquidität des Schuldners, das heißt die Unmöglichkeit zur termingerechten Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen. Außerdem wird die Auswirkung auf den Credit-Spread berücksichtigt. Soweit möglich wird die Einstufung der Bonität mittels externer Rating-Agenturen (z.B. Standard & Poor's) vorgenommen. Die Portfolien der Lebensversicherungsunternehmen umfassen hauptsächlich Namenspapiere und Schuldscheindarlehen. Neben einem wesentlichen Anteil an Hypotheken, Inhaberpapieren und Immobilien beinhaltet das Gesamtportfolio darüber hinaus Investmentfonds, Beteiligungen und Tagesgelder.

Da aufgrund regulatorischer Vorgaben lediglich Wertpapiere zwischen AAA und BBB- dem Sicherungsvermögen hinzugerechnet werden, kann, mit Blick auf den erhöhten Anteil an Wertpapieren im Lower Medium Grade (BBB+ bis BBB-), die weitere Herabstufung eine Umbuchung in die High Yield Quote oder eine Zurechnung zum Sicherungsvermögen über die Öffnungsklausel erfolgen. Andernfalls könnten Herabstufungen auch einen Verkauf und die Wiederanlage in andere Wertpapiere erfordern.

Hierbei kann es, unter Annahme sinkender Kurse in Folge der Herabstufung, zur Realisierung stiller Lasten kommen. In diesem Fall besteht für die freigewordenen liquiden Mittel das Wiederanlagerisiko.

Auf Konzernebene wurde der Bestand an Staatsanleihen der GIIPS-Staaten ausgeweitet. Investments wurden 2014 einerseits in portugiesischen Anleihen vorgenommen. Hintergrund für diese Entscheidung ist durch Ausnutzung der High-Yield-Quote der Niedrigzinsphase zu begegnen. Die Ratinggesellschaft Standard & Poors (S&P) hob für Portugal den Ausblick für das mit BB geratete Land, aufgrund der Fortschritte im Defizitabbau, von negativ auf stabil an. Andererseits erfolgten Investments in spanischen Anleihen, deren Rating im vergangenen Jahr seitens S&P auf BBB angehoben wurde. Bei spanischen Anleihen, die sich bereits im Kapitalanlagebestand befanden, wurden aufgrund der positiven Entwicklung zudem Zuschreibungen vorgenommen. Ebenfalls wurde in italienische Staatsanleihen investiert, die inzwischen zwar durch S&P um einen Notch auf BBB- herabgestuft wurden, jedoch einen stabilen Ausblick aufweisen.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr einer nicht termingerechten Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen. Mögliche Liquidierungen von Kapitalanlagen zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit können mit Verlusten verbunden sein. Im Rahmen einer entsprechenden kurzfristigen Liquiditätsplanung, d.h. der Gegenüberstellung der eingehenden und ausgehenden Zahlungsströme auf Monatsbasis, wird dieses Risiko überwacht. Darüber hinaus ist eine längerfristige Gegenüberstellung der Versicherungsleistungen und der Kapitalanlagen implementiert. Ziel ist die Sicherstellung der Bedeckung der Passivseite durch die Aktivseite der kommenden Jahre.

Risiken aus dem Einsatz derivativer Finanzinstrumente

Unter derivativen Finanzinstrumenten sind abgeleitete Finanztitel (Derivate) zu fassen, die sich auf andere, originäre Finanzinstrumente beziehen. In der Berichtsperiode verfügte die Gesellschaft der Delta Lloyd Deutschland AG diesbezüglich über keine Positionen.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Delta Lloyd Deutschland AG die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten.

Alle identifizierbaren operationellen Risiken der Delta Lloyd Deutschland AG werden standardisiert erfasst und quartalsweise hinsichtlich ihrer Entwicklung von den Risk Ownern aktualisiert. Notwendige Maßnahmen zur Reduzierung werden dokumentiert und überwacht. Eine Überprüfung erfolgt durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion und das ORC, welche ggf. weitere Maßnahmen vorschlagen.

Zum Aufbau einer Datenhistorie für Schäden aus operationellen Risiken erfolgt eine standardisierte Erfassung aller eingetretenen Schäden ab 500 Euro an das Zentrale Risikomanagement. Dort werden die Daten in einer Schadendatenbank zusammengeführt.

Prozessrisiken

Im Managementfokus stehen die Dokumentation und Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation und die Anreizsysteme vor dem Hintergrund der MaRisk sowie die Weiterentwicklung der Controlling- und Informationssysteme. Die Bestandsverwaltung der Gesellschaft erfolgt auf einem eigenen System. Sicherungssysteme wie das Vier-Augen-Prinzip oder maschinelle Plausibilitätsprüfungen innerhalb der Bestandsführung reduzieren mögliche Fehler in den Arbeitsabläufen. Darüber hinaus wurden Vorgaben zur Dokumentation aller Hauptprozesse der Gesellschaft erstellt, um Prozesse und Kontrollen einheitlich und transparent zu dokumentieren.

Personelle Risiken

Zu den personellen Risiken der Delta Lloyd Deutschland AG gehören die qualitative und quantitative Personalausstattung sowie die Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen.

Dem aufgrund des Run-off-Geschäftsmodells der Gesellschaft steigendem Risiko, vermehrt qualifiziertes Personal zu verlieren und möglicherweise keinen geeigneten Ersatz am Markt rekrutieren zu können, wird über die Planung und Durchführung geeigneter Weiterbildungsmaßnahmen begegnet. Hierdurch wird sichergestellt, dass Mitarbeiter kontinuierlich und bedarfsgerecht an die aktuellen Herausforderungen herangeführt werden. So können auch arbeitsmarktbedingte Engpässe bei der Besetzung von Stellen mit Spezialisten ausgeglichen werden.

Um unerwünschten Kündigungen von Key-Playern vorzubeugen, werden individuelle Bindungsmaßnahmen gestaltet und angeboten, um entsprechende Anreize und Perspektiven für den Mitarbeiter innerhalb des Unternehmens zu schaffen.

Zur Bekämpfung von wirtschaftskriminellen Handlungen besteht seit 2007 für den Konzern der Delta Lloyd Deutschland AG eine Richtlinie zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen. Die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG sind danach verpflichtet, das Auftreten von wirtschaftskriminellen Handlungen jedweder Art zu vermeiden und insbesondere alle Maßnahmen zu veranlassen, um diese aufzudecken, zu untersuchen und zu dokumentieren. Verfehlungen in diesem Zusammenhang sollen konsequent geahndet werden. Das Anti-Fraudmanagement ist für die Anforderungen an die notwendigen Prozesse und Methoden zur Bekämpfung doloser Handlungen verantwortlich.

System- und Technologierisiken

Die Delta Lloyd Deutschland AG misst insbesondere der IT-Sicherheit eine große Bedeutung bei. Die Umsetzung der Anforderungen an den Datenschutz wird durch die Tätigkeit des Datenschutzbeauftragten sichergestellt. Seit 2007 ist ein IT-Sicherheitsbeauftragter berufen, um Anforderungen an die IT-Sicherheit zu definieren und deren Umsetzung zu überwachen.

Um IT-Risiken, wie beispielsweise der Teil- oder Totalausfall von Systemen oder gravierende Datenverluste zu vermeiden, werden unter anderem Firewalls und Virenschutzprogramme eingesetzt und stets aktualisiert. Des Weiteren finden Datenauslagerung und räumliche Trennung kritischer Komponenten und Backups statt. Die Funktionsfähigkeit der Verfahren wird im Rahmen eines Business Continuity Managementverfahrens regelmäßig getestet.

Externe Risiken

Bei den externen Risiken stehen bei der Delta Lloyd Deutschland AG insbesondere das Rechtsrisiko, die Abhängigkeit von Outsourcing-Partnern und der mögliche Katastrophenfall im Fokus.

Das grundsätzlich immer bestehende Rechtsrisiko (Non-Compliance) wird durch die Tätigkeit der juristischen Abteilung und das Compliance Office reduziert. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden fortlaufend überwacht. Insbesondere prüfen der Geldwäschebeauftragte, der Datenschutzbeauftragte, der Compliance Officer sowie die Konzernrevision regelmäßig die Einhaltung einschlägiger Vorschriften.

Prozesse mit einem nachhaltigen Risiko gegen die Delta Lloyd Deutschland AG sind nicht anhängig.

Durch das Urteil des EuGH vom 19. Dezember 2013 und des anschließenden Urteils des BGH vom 07. Mai 2014 bezüglich der Widerrufsfrist des § 5a VVG a.F. könnten mögliche Ansprüche der

Kunden gegenüber allen deutschen Lebensversicherungsunternehmen entstehen. Nach derzeitigem Stand ist das Klage- und Beschwerdeaufkommen aufgrund dieses Urteils jedoch sehr gering. Diverse Entscheidungen, sowohl BGH, als auch OLG's und LG's und auch die derzeit anhaltende Niedrigzinsphase haben dazu geführt, dass die Kunden ihre gutverzinsten und steuerlich begünstigten Verträge nicht widerrufen wollen. Für bestehende Klagefälle hat die Delta Lloyd Lebensversicherung AG eine dem Risiko angemessene Rückstellung gebildet.

Solvency II

Bereits Ende 2012 wurde seitens der Vertreter der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) sowie seitens Vertretern der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine mögliche Verschiebung des Inkrafttretens der Richtlinie 2009/138/EC (Solvency II) aufgeworfen. Im Omnibus II-Trilog wurde am 13. November 2013 schließlich Klarheit geschaffen und ein neuer Zeitplan fixiert. Demnach ist Solvency II bis zum 31. März 2015 von den Mitgliedstaaten in nationales Recht umzusetzen. Die Anwendung dieser risikoorientierten Solvenzregelungen wird zum 1. Januar 2016 erfolgen.

Als Reaktion auf die Niedrigzinsphase können Unternehmen hierbei, nach Genehmigung der Aufsicht, statt der Solvency II Zinsstrukturkurve eine Übergangslösung mit einer Laufzeit von 16 Jahren für den Bestand wählen. Ziel der Transitional Measure ist es, die SII-Bewertungslogik schrittweise in die Marktwertbilanz zu integrieren.

Am 1. Januar 2014 ist die europaweite Phase der Vorbereitung auf Solvency II gestartet. Die BaFin wendet sämtliche Leitlinien an, die die Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) für die Vorbereitungsphase herausgegeben hat. Die BaFin gestaltet die Vorbereitungsphase strukturiert mit und informiert die Unternehmen mit Verlautbarungen gezielt zu einzelnen Themenblöcken. Zu den verschiedenen Themenfeldern werden Sachstandsabfragen durchgeführt.

Im Zuge dieser Vorbereitungsphase auf Solvency II will die BaFin auch sicherstellen, dass Lebensversicherer die Kapitalanforderungen nach Solvency II zum Inkrafttreten des neuen Aufsichtssystems (1. Januar 2016) voll umfassend erfüllen können. Zu diesem Zweck wurde im Sommer 2014 bereits eine quantitative Vollerhebung bei den deutschen Lebensversicherungsunternehmen durchgeführt.

Diese umfasste eine Bestandsaufnahme der Solvenzausstattung nach Säule I und eine Analyse der Wirkungsweisen einzelner von der Aufsichtsbehörde definierter Stabilisierungsmaßnahmen.

Ausgehend von der ursprünglich bereits zum 1. Januar 2013 anvisierten Inkraftsetzung der neuen Solvenzregelungen wurde in der Gesellschaft zur erfolgreichen Umsetzung bereits 2011 ein internes Projekt aufgesetzt und ein Projektteam etabliert. An der Umsetzung der im Projektplan definierten Meilensteine wurde im Berichtsjahr planmäßig gearbeitet; das erforderliche Know-how zur Implementierung der Anforderungen des neuen Aufsichtsregimes wurde weiter ausgebaut.

Im Hinblick auf die veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Leitlinien zur Vorbereitung auf Solvency II wurde der Projektplan 2014 entsprechend modifiziert. Aufgrund der engen Einbindung der Gesellschaft in die Solvency II Prozesse der niederländischen Muttergesellschaft, Delta Lloyd N.V., Amsterdam, sind bereits einige der in den Leitlinien genannten Maßnahmen – insbesondere der Säulen II und III im Berichtsjahr intensiv vorangetrieben worden. Die Implementierungsaktivitäten werden 2015 weiter fortgeführt.

Sonstige Risiken

Zu den sonstigen Risiken gehören das strategische Risiko und das Kostenrisiko.

Das strategische Risiko liegt im Wesentlichen in der Veränderung der Marktsituation verbunden mit negativen Auswirkungen auf das Geschäftsmodell. Ein wesentlicher Kernpunkt zur Begegnung dieser Risiken ist die mittelfristige Strategie der Delta Lloyd Lebensversicherung AG. Aus diesem Grund analysiert der Konzern regelmäßig sein deutsches Marktumfeld und erstellt darauf aufbauend die Mehrjahresplanung. Nach Auswertung der Analysen hat die holländische Konzerngesellschaft DL N.V., Amsterdam 2010 entschieden, das Neugeschäft für die Lebensversicherungsgesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG einzustellen. Am 15. Januar 2015 verkaufte die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, die Aktien der Delta Lloyd Deutschland AG an die Investmentgesellschaft Athene Holding Ltd. mit Sitzen in Iowa, Los Angeles und Bermuda, die 2009 von Apollo Global Management LLC gegründet wurde. Der endgültige Vollzug des Vertrages, das Closing, erfolgt nach Zustimmung durch die Aufsichtsbehörden voraussichtlich im 3. Quartal 2015.

Die Athene Gruppe konzentriert ihre Geschäftstätigkeit auf Lebensversicherungsprodukte und wickelt u.a. diese Bestände auch ab. Athene betrachtet dieses Investment als Einstieg in den deutschen Markt. Das Geschäftsmodell sieht vor, dass unsere Gesellschaft langfristig als Plattform für den Erwerb von weiteren Lebensversicherungsgesellschaften bzw. Portfolien dienen soll.

Das Kostenrisiko bei einem Lebensversicherer mit der strategischen Ausrichtung „Going concern mit Abwicklung der Versicherungsbestände“ ist bedingt durch den abnehmenden Kapitalanlagebestand und der fälligen bzw. gekündigten Versicherungsverträge fortlaufend zu überwachen. Im Rahmen der Mehrjahresplanung wird die Kostenstruktur der Delta Lloyd Deutschland AG an die Bestandsentwicklung angepasst.

Zusammenfassung der Risikolage

Die Delta Lloyd Deutschland AG sieht sich insbesondere finanziellen Risiken gegenüber.

Bei diesen ist insbesondere dem Immobilienkursrisiko eine hohe Bedeutung zuzuordnen. Aufgrund der mit einem zentralen Objekt verbundenen Wertminderungen, ist dieses Risiko in der vergangenen Periode weiter angestiegen.

Weiterhin sind, aufgrund der derzeitigen Niedrigzinsphase, insbesondere das Forderungsausfall-, sowie das Wiedieranlagerisiko hervorzuheben. Denn um die gegenüber Versicherungsnehmern abgegebene Zinsgarantien am Kapitalmarkt erwirtschaften zu können, sind mit höherem Risiko verbundene Investments zunehmend einzugehen. Im Falle einer anhaltenden Niedrigzinsphase ist daher, insbesondere mit Blick auf die im folgenden Jahr ablaufenden Investments, die überwiegend hohe Verzinsungen und gute Ratings aufweisen, ein weiterer Anstieg dieser Risiken anzunehmen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurden im Berichtsjahr bereits Kapitalanlagealternativen untersucht. Dies wird auch 2015 fortgesetzt werden. Zur Beobachtung des Ausfallrisikos festverzinslicher Wertpapiere wurde zusätzlich die Kennzahl WARF (Weighted Average Rating Factor) etabliert, die regelmäßig bestimmt und deren Entwicklung im Vorfeld von Kapitalanlageentscheidungen berücksichtigt wird.

Das aktuelle Niedrigzinsumfeld erfordert weiterhin die Bildung einer Zinszusatzreserve. Dies wird bereits in der Mehrjahresplanung berücksichtigt. Aufgrund der Gefahr eines geringer als in der Planung ausfallenden Zinsniveaus, stellt auch das Reserverisiko sowohl für die Berichtsperiode, als auch für 2015 ein relevantes Risiko dar.

Hinsichtlich operativer, strategischer und sonstiger Risiken haben sich im Vergleich zur Vorperiode hingegen keine materiellen Änderungen ergeben.

Zusammenfassend sehen wir, unter Berücksichtigung der von uns ergriffenen Maßnahmen, derzeit keine Entwicklung, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft bestandsgefährdend beeinträchtigt.

Insbesondere im Hinblick auf die derzeitige Niedrigzinsphase, wird der Mehrjahresplanung hohe Bedeutung beigemessen. Sowohl in der Kapitalanlage als auch hinsichtlich weiterer Kostenoptimierung wird die Gesellschaft vorausschauend ausgerichtet, um die langfristige Erfüllbarkeit der gegenüber Versicherungsnehmern zugesagten Garantien zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang werden die voraussichtlich ab 1. Januar 2016 in Kraft tretenden neuen Solvabilitätsregeln (Solvency II) bereits in Überlegungen einbezogen. Im Jahr 2015 wird in diesem Zusammenhang auch eine Analyse erfolgen hinsichtlich zukünftiger Kapitalanlagemöglichkeiten, die sich aus der Ablösung der bis Ende 2015 geltenden Anlageverordnung ergeben.

Die beschriebenen Kontrollmechanismen und Instrumente gemäß MaRisk VA tragen in ihrer Gesamtheit dazu bei, dass die Delta Lloyd Deutschland AG mit allen ihren Gesellschaften über ein wirksames Risikomanagement verfügt, welches bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkennen und die notwendigen Gegenmaßnahmen veranlassen kann.

Die *Solvabilitätsvorschriften* gemäß § 53c VAG wurden bei allen drei Lebensversicherungsgesellschaften des Konzerns erfüllt: Die Solvabilität der Delta Lloyd Lebensversicherung AG betrug per 31. Dezember 2014 168,7 Prozent, die der Hamburger Lebensversicherung AG 164,4 Prozent und die der Delta Lloyd Pensionskasse AG 137,9 Prozent und liegt damit über der Mindestanforderung von 100 Prozent. Bewertungsreserven wurden dabei nicht berücksichtigt.

Die Delta Lloyd Deutschland AG verfügt damit über ein angemessenes Risikoüberwachungssystem zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Solvabilität ihrer drei Lebensversicherungsgesellschaften.

Vorgänge nach dem Geschäftsjahresende

Nach dem Geschäftsjahresende gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Delta Lloyd Lebensversicherung AG. Allerdings ist die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, ihrem Ziel sich aus dem deutschen Lebensversicherungsmarkt zurückzuziehen, einen Schritt näher gekommen und hat die Aktien der Delta Lloyd Deutschland AG, der Muttergesellschaft der Delta Lloyd Lebensversicherung AG als größter Lebensversicherung der deutschen Gruppe, am 15. Januar 2015 an die amerikanische Athene Holding Ltd. verkauft. Dieser Verkauf erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung der BaFin und weiterer Behörden.

Ausblick

Wirtschaftliche Entwicklung

Nachdem die globale Weltwirtschaft im Kalenderjahr 2014 voraussichtlich um knapp über 3 Prozent gestiegen ist, erwarten wir für das Jahr 2015 positive Impulse für ein Wachstum der Weltwirtschaft. Nach vorsichtigen Schätzungen von großen Banken und Wirtschaftsforschungsinstituten sind wir auch davon überzeugt, eine positive Weltwirtschaftsdynamik für 2015 anzutreffen und erwarten einen Anstieg zum Vorjahr von rund 3,3 Prozent bis 3,6 Prozent. Insgesamt erwarten wir ein leicht besseres Ergebnis als für das Vorjahr 2014. Dabei wird die Wachstumsdynamik nicht im Gleichklang weltweit verlaufen. Viel mehr wird es dabei Schwerpunkte des Wachstums geben. So erwarten wir einen positiven Wachstumsbeitrag für die Weltwirtschaft insbesondere durch die USA für 2015. Dabei ist die US-Wirtschaft bereits zum Jahreswechsel ins Jahr 2015 breit und robust aufgestellt. Der private Konsum wird 2015 von weiterhin steigenden Beschäftigungszahlen, die den Trend von 2014 voraussichtlich fortführen, unterstützt wie auch durch die Entlastung der Verbraucher durch geringere Preise für Energie. Wir erwarten ein Wachstum der US-Wirtschaft im Bereich zwischen 3,0 Prozent bis 3,3 Prozent die unter anderem auch durch die erwarteten Ausrüstungsinvestitionen wie auch durch die gute Stimmung bei den US-Unternehmen unterstützt wird. Die Erstarbung des US-Dollar sehen wir nicht als großes Risiko für das US-Wachstum, da mehr als 70 Prozent des Wachstums innerhalb des US-Marktes selbst erzielt werden und somit nur eine geringe Exportabhängigkeit besteht. Aufgrund des positiven US-Wirtschaftswachstums und der sinkenden Arbeitslosenzahlen rechnen wir im Laufe des Jahres 2015 ebenfalls mit einer Anhebung der Leitzinsen in den USA durch die FED.

Während die USA 2015 voraussichtlich ein positives Wachstum aufweisen werden und sich zur Konjunkturlokomotive der Weltwirtschaft entwickeln, fallen die Wachstumsraten in vielen Teilen von Europa wie auch von Teilen der Emerging Markets nicht so positiv aus. In den Schwellenländern fallen die Wachstumsraten dabei sehr unterschiedlich aus. Während China 2015 voraussichtlich auf einem im Vergleich zu Vorjahren niedrigeren, aber immer noch vergleichsweise hohen und auskömmlichen Trend von 6,5 Prozent bis 7,0 Prozent wachsen wird, sehen wir erhebliche Wachstumsschwächen in Brasilien und Russland. Beides sind Länder, die unter dem Rückgang der Rohstoffpreise gelitten haben. Dieser Trend wird sich voraussichtlich 2015 fortsetzen. Erschwert wird die Situation Russlands zusätzlich durch den wirtschaftlichen und politischen Boykott westlicher Länder.

Während die Weltwirtschaft insgesamt voraussichtlich 2015 wachsen wird, ist eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im Euroraum nicht zu erwarten. Wir erwarten annähernd gleiches Wachstum wie im Vorjahr von 0,8 Prozent bis 1,0 Prozent. Insbesondere die kaum fortschreitende Entschuldung der privaten Haushalte, der Unternehmen wie auch der Staaten der europäischen Peripherieländer wirken für die Zukunft belastend. Positive Aspekte für das europäische Wirtschaftswachstum ist aber die sich verbessernde Weltkonjunktur selbst. Zudem unterstützt die Abwertung des Euro insbesondere im Vergleich zum US-Dollar die europäische Exportwirtschaft, da Güter günstiger auf Eurobasis verkauft werden können. Dies zusammen mit dem sehr niedrigen Ölpreis könnte wie ein kleines staatliches Konjunkturprogramm ohne zusätzliche Verschuldung der Staaten wirken. Dies könnte auch Staaten wie Italien und Frankreich 2015 positiv unterstützen, die bisher mit der Konsolidierung der Staatshaushalte und mit der Umsetzung von Strukturreformen noch nicht wesentlich vorangekommen sind. Zudem könnte aber die gescheiterte Wahl des griechischen Präsidenten und die Notwendigkeit für vorgezogene Parlamentswahlen die Euro-Krise

wieder anfachen. Auch werden in 2015 Wahlen in Spanien und Portugal stattfinden, die zu Euro und Europa skeptischen politischen Verhältnissen in diesen Ländern führen könnten, zumal die Arbeitslosenzahlen in diesen Ländern weit über dem Europadurchschnitt liegen.

Nachdem Deutschland im Geschäftsjahr 2014 die wesentlichen Wachstumselemente für den Euro-Raum gesetzt hat, ist damit zu rechnen, dass es für das europäische Wachstum auch 2015 ganz wesentlich beitragen wird. Nach einem Anstieg von voraussichtlich 1,4 Prozent für 2014 erwarten wir für 2015 ein Wirtschaftswachstum von 0,9 Prozent bis 1,1 Prozent. Zu diesem positiven Anstieg wird insbesondere der private Konsum ganz wesentlich beitragen, der durch einen Anstieg der real verfügbaren Einkommen gefördert wird – bedingt durch die äußerst niedrige Inflationsrate. Zudem werden die real deutlich gestiegenen Kaufkraftgewinne auch durch den niedrigen Ölpreis gestützt. Zugleich sind wir davon überzeugt, dass die Schwäche des Euros in Bezug auf den Dollar für die Exportnation Deutschland von Vorteil sein wird.

Nachdem die weltweit großen Notenbanken in den 5 Jahren ihre Geldpolitik abgestimmt in die gleiche Richtung betrieben haben, ist zu vermuten, dass 2015 hier eine Zäsur stattfinden wird. Nachdem die US-Notenbank bereits 2014 ihr Anleihekaufprogramm eingestellt hat, wird damit gerechnet, dass die FED aufgrund der wirtschaftlich positiven Entwicklung der US-Wirtschaft und der gesunkenen Arbeitslosenzahlen den Leitzins stufenweise anheben wird. Mit einer Zinswende rechnen wir auch bei der Bank of England.

Die geldpolitische Entwicklung im Euroraum geht voraussichtlich 2015 in die entgegengesetzte Richtung. Die prognostizierten niedrigen Wachstumsraten und die geringen Inflationsraten werden die EZB voraussichtlich im ersten Halbjahr 2015 veranlassen, Europäische Staatsanleihen zu kaufen. Erwartet wird dabei ein Volumen von rund 1 Billion Euro. Somit werden wir dauerhaft für die nächsten Jahre das annähernd 0 Prozent Zinsniveau für den Euroraum festzurren. Dies wird den Euro schwächen, was vermutlich dem Ziel der EZB entgegenkommt, die Wirtschaft zu unterstützen durch einen schwächeren Euro und somit Exportprodukte günstiger zu machen. Aus unserer Sicht könnten die niedrigen Zinsen aber zu Fehlanreizen von reformunwilligen europäischen Staaten führen. Außerdem haben auch die bisherigen Zinsmaßnahmen der EZB nicht wie geplant zu einer höheren Kreditvergabe der Banken geführt.

Die Notenbanken werden 2015 auf die unterschiedliche Wachstumsdynamik mit unterschiedlichen Maßnahmen reagieren. Diese werden unterschiedliche Wirkungen insbesondere auf Rententitel haben. Bei 10jährigen US-Treasuries erwarten wir zum Jahresende 2015 einen Zins zwischen 2,7 Prozent bis 3,0 Prozent, wenn die Leitzinsanhebung der FED erwartungsgemäß vorsichtig in kleinen Erhöhungen umgesetzt wird. Trotz der Maßnahmen der EZB, die wir für 2015 erwarten, wird sich die 10jährige Bundesanleihe nicht ganz freimachen von der Zinsentwicklung in den USA, da die voraussichtliche Leitzinswende Investitionen in US-Anleihen attraktiver macht. Wir erwarten einen Anstieg der 10jährigen Bundesanleihen auf 0,7 Prozent bis 1,0 Prozent. Für den DAX erwarten wir aufgrund einiger positiver wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, der US-Dollarstärke und dem günstigen Rohölpreis einen Anstieg im Rahmen zwischen 10.000 Punkten bis 10.500 Punkten. Aufgrund der Stärke der US-Wirtschaft und der EZB-Maßnahmen erwarten wir einen Wechselkurs von Euro / US-Dollar zum Jahresultimo 2015 von weniger als 1,20.

Lebensversicherungsmarkt

Für das Geschäftsjahr 2015 erwarten wir wiederum, dass die voraussichtlich zu erwartende Niedrigzinspolitik der EZB einen weiterhin maßgeblichen Einfluss auf die deutsche Lebensversicherungsbranche ausüben wird. Bereits 2014 wurde durch die Veröffentlichung des LVRG auf der Basis dieser anhaltende und scheinbar nachhaltigen Niedrigzinsphase beschlossen, den Höchstrechnungszins für das Neugeschäft ab dem 1. Januar 2015 von 1,75 Prozent auf nur noch 1,25 Prozent zu senken. Das LVRG veranlasst die Lebensversicherungsbranche dazu, sich intensiv mit Kosten auseinanderzusetzen. Insbesondere die Absenkung der rechnermäßigen Abschlusskosten von 40 Promille auf 25 Promille lassen die Branche intensiv über neue Modelle der Abschlussvergütung nachdenken. Die andauernde Niedrigzinsphase zwingt Lebensversicherer dazu, kostengünstiger bei Vertriebs- wie auch bei Verwaltungskosten zu arbeiten.

Nach den bisher veröffentlichten Informationen hat sich der Trend zur Herabsenkung der Überschussbeteiligung weiter fortgesetzt. Auch für diesen Trend zeigt sich die anhaltende Niedrigzinsphase verantwortlich. Die anhaltend niedrigen Zinsen führten 2014 zu einem Anstieg der Aufwendungen der in 2011 eingeführten Zinszusatzreserve. Für 2015 und folgenden Jahren rechnen wir mit noch weiter steigenden Aufwendungen, was zu einer Belastung der Ergebnisse der Lebensversicherer führt. Diese Belastung kann aus dem Kapitalanlagenbereich heraus nur noch mit

Realisierungen ausgeglichen werden, durch die dann aber das Wiederanlagerisiko mit ausreichender Verzinsung erhöht wird.

Für das Geschäftsjahr 2015 erwarten wir für die gebuchten Brutto-Beiträge einen leichten Rückgang. Bei einer ähnlichen Entwicklung der Einmalbeiträge wie im Vorjahr gehen wir von einem Rückgang bei den laufenden Beiträgen aus. Bedingt auch durch die Absenkung des Höchstrechnungszinses auf 1,25 Prozent wird das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag nicht in der Lage sein, die Abgänge zu kompensieren. Insgesamt gehen wir davon aus, dass die gebuchten Bruttobeiträge 2015 zwischen 1,0 Prozent und 1,5 Prozent sinken werden.

Es verbleibt der Versicherungsbranche nur noch weniger als 1 Jahr, um sich ausreichend fit für die Anforderungen von Solvency II zu machen, das ab 1. Januar 2016 rechtlich verbindlich wird.

Delta Lloyd Deutschland AG

Die Optimierung von Verwaltungsprozessen steht ganz wesentlich im Fokus der Aktivitäten unserer Gesellschaft im Rahmen des aktiven Run-off Lebensversicherungsgeschäftes. Für unsere Kunden wie auch für die Lebensversicherungsverträge unserer Kunden wird sich auch 2015 nichts ändern. Die Verträge mit unseren Kunden werden unverändert weiterlaufen und in gewohnter Weise von unseren Mitarbeitern betreut werden. Den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungsnehmern werden wir auch weiterhin nachkommen.

Die Reduzierung von Kosten ist ein ganz wesentliches Element eines Lebensversicherungsunternehmens im Run-off. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Herausforderung, Prozesse zu verschlanken und zu optimieren, um auf diese Weise dauerhaft die Kosten für diese Prozesse zu optimieren. Unter diesem Kostenargument sehen wir selbstverständlich auch neue Prozesse, die zum Beispiel wegen aufsichtsrechtlicher Anforderungen im Rahmen von Solvency II neu zu implementieren sind. Wie viele andere Lebensversicherungsunternehmen sahen auch wir uns weiterhin dem Druck der durch die EZB künstlich niedrig gehaltenen Zinsen und den ansteigenden Aufwendungen durch die Zinszusatzreserve gegenüber und haben im Rahmen der Überschussbeteiligung und dem langfristig ausgerichteten Lebensversicherungsgeschäft entschieden, für 2015 die laufende Verzinsung auf den Garantiezins zu beschränken.

Als Holdinggesellschaft insbesondere von Lebensversicherungsunternehmen im Run-off planen wir unsere Beiträge für das kommende Geschäftsjahr vorsichtig unter Berücksichtigung konservativer Stornoannahmen. Hierin findet die negative Presse über die Versicherungsbranche ebenso Berücksichtigung wie die Urteile oberster Gerichte. Dabei ziehen wir das negative Image der Finanzdienstleistungsbranche ebenso ins Kalkül wie auch die niedrigen Marktzinsen, die eine rentable Wiederanlage bei einer möglichen Kündigung erheblich erschweren. Gemäß dieser vorsichtigen Kalkulation erwarten wir gebuchte Bruttobeiträge von rund 229 Mio. Euro unserer Lebensversicherungsunternehmen für das Geschäftsjahr 2015.

Die größte Herausforderung unserer Lebensversicherungen liegt für das Geschäftsjahr 2015 in der Anlage freiwerdender finanzieller Mittel in Kapitalanlagen, die genügend Zinserträge erzielen, um damit die Garantieverprechen gegenüber dem Versicherungsnehmer zu verdienen und zusätzlich die Aufwendung für die Zinszusatzreserve zu erreichen. Selbst bei leicht steigenden aber immer noch äußerst niedrigen Zinsen, wird das Risiko von Investitionen in niedrig geratete Wertpapiere mit noch Investmentrating erforderlich sein. Da wir im Geschäftsjahr 2015 im Vergleich zum Gesamtportfolio einen recht hohen Bestand an ablaufenden Wertpapieren haben, wird sich das Gesamtrating unseres Portfolios voraussichtlich verschlechtern. Neben der Berücksichtigung von Renditen und Ratings sind bei Anlageentscheidungen für neue Wertpapiere auch die Auswirkungen auf das SCR unter Solvency II zu berücksichtigen. Dies stellt recht komplexe Anforderungen an das Reinvestment von Kapitalanlagen insbesondere in Zeiten künstlich niedriggehaltener Zinsen. Da im Euro-Raum die Zinsen durch die EZB niedrig gehalten werden, sind Investitionen in festverzinsliche Wertpapiere dieses Raumes äußerst schwierig, so dass wir Überlegungen anstellen, auch in Fremdwährungsanleihen oder Schwellenländerinvestitionen einzusteigen. Dabei sind wir uns des Fremdwährungsrisikos bewusst.

Chancen für die Delta Lloyd Deutschland AG und ihre Tochtergesellschaften sehen wir auch in 2015 in der Möglichkeit, uns auf Verwaltungsprozesse zu konzentrieren und diese kosteneffizient zu optimieren und zu rationalisieren. Wir sehen zudem die Chance, trotz der niedrigen Zinsen, die wir für 2015 erwarten, freiwerdende liquide Mittel durch Abläufe von Wertpapieren zielgerichtet auch in Bezug auf das SCR unter Solvency II innerhalb der 2015 noch geltenden Anlageverordnung neu

anzulegen. Insbesondere in der Reduzierung des Asset-Liability Gap sehen wir hier Chancen auf das SCR einzuwirken.

Weitere Chancen zur Optimierung der Unternehmensstruktur sehen wir im möglichen Verkauf der Delta Lloyd Pensionskasse, da wir uns auf das Lebensversicherungsgeschäft im engeren Sinne konzentrieren wollen. Zudem überdenken wir auch die Verschmelzung der Hamburger Lebensversicherung. Dies ist aber ganz eng mit dem neuen Investor Athene Holding abzustimmen, der über die Delta Lloyd Deutschland Gruppe das aktive Run-off Geschäft in Deutschland betreiben will und weitere Lebensversicherungsportfolien erwerben will. Dies würde der Delta Lloyd die Möglichkeit bieten, die Erfahrungen im eigenen Run-off Geschäft aktiv im deutschen Lebensversicherungsmarkt anzuwenden.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Delta Lloyd Deutschland AG hielt am Bilanzstichtag die Mehrheit am Grundkapital der Delta Lloyd Lebensversicherung AG, der Hamburger Lebensversicherung AG, der Delta Lloyd Pensionskasse AG, der Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH und der Delta Lloyd Real Estate Management Company S.à. r.l., Luxembourg.

Alleinige Gesellschafterin der Delta Lloyd Deutschland AG ist die Delta Lloyd N.V., Amsterdam. Der Tatbestand der Mehrheitsbeteiligung wurde der Gesellschaft nach den Vorschriften des Aktiengesetzes mitgeteilt.

Den nach § 312 AktG vorgeschriebenen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erstellt. Am Schluss des Berichtes heißt es: „Nach Prüfung unserer Bücher, Akten und sonstigen Unterlagen sowie nach den Umständen, die uns zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem Rechtsgeschäfte mit verbundenen Unternehmen vorgenommen wurden, erklären wir, dass die Delta Lloyd Lebensversicherung AG im Berichtsjahr bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Die durch die Delta Lloyd N. V., Amsterdam, veranlasste Einstellung des Neugeschäfts stellt einen Nachteil für die Gesellschaft dar. Hierfür besteht gemäß §§ 312 Abs. 2 Satz 2 in Verbindung mit § 311 AktG keine Ausgleichspflicht, da der Vorstand auf Veranlassung des herrschenden Unternehmens von der Verhaltensweise eines gewissenhaften und ordentlichen Kaufmanns im Sinne des § 317 Abs. 2 AktG nicht abgewichen ist.“

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Christof W. Göldi

Heinz-Jürgen Roppertz

Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite	2014 EUR	2013 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	72.400.365	80.907.865
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	8.800.000	8.800.000
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	150.000	160.000
Summe Finanzanlagen	81.350.365	89.867.865
Summe Anlagevermögen	81.350.365	89.867.865
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.234	6.114
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen davon: mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	1.226.275	21.481.551
	1.226.275 EUR (Vj. 21.481.551 EUR)	
3. Sonstige Vermögensgegenstände davon: mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	2.419.372	2.672.716
	517.310 EUR (Vj. 705.915 EUR)	
Summe Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3.646.881	24.160.381
II. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	2.705.381	282.587
Summe Umlaufvermögen	6.352.263	24.442.968
C. Rechnungsabgrenzungsposten	29.190	13.480
Summe Aktiva	87.731.818	114.324.313

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Passivseite	2014 EUR	2013 EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	80.000.000	80.000.000
II. Kapitalrücklage	33.795.581	33.795.581
III. Gewinnrücklagen		
1. gesetzliche Rücklage	353.500	353.500
2. andere Gewinnrücklagen	0	273
IV. Bilanzverlust	99.337.923	90.449.552
davon Verlustvortrag		
		90.449.552 EUR
		(Vj: 103.271.743 EUR)
Summe Eigenkapital	14.811.158	23.699.802
B. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2.632.086	2.528.773
2. Sonstige Rückstellungen	2.007.193	2.387.889
Summe Rückstellungen	4.639.279	4.916.662
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0	411.764
2. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	68.173.628	85.224.013
davon: mit einer Restlaufzeit		
von mehr als einem Jahr		
		7.000.000 EUR
		(Vj. 13.400.000 EUR)
3. Sonstige Verbindlichkeiten	107.753	70.669
davon: aus Steuern		
		107.753 EUR
		(Vj. 70.669 EUR)
davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit		
		0 EUR
		(Vj. 0 EUR)
Summe Verbindlichkeiten	68.281.381	85.706.446
D. Rechnungsabgrenzungsposten	0	1.403
Summe Passiva	87.731.818	114.324.313

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Delta Lloyd Deutschland AG		
	2014 EUR	2013 EUR
1. Umsatzerlöse	1.726.933	1.674.909
2. Sonstige betriebliche Erträge	31.738	142.193
3. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	1.097.478	936.585
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Alters- versorgung und Unterstützung	195.456	215.857
davon: für Altersversorgung	190.746 EUR (Vj. 211.237 EUR)	
Summe Personalaufwand	1.292.933	1.152.441
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.703.194	2.342.359
5. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen	3.084.280	2.940.587
6. Erträge aus Beteiligungen	17.330	20.641.566
davon: aus verbundenen Unternehmen	17.330 EUR (Vj. 20.641.566 EUR)	
7. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	11.373	23.093
davon: aus verbundenen Unternehmen	0 EUR (Vj. 0 EUR)	
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.167.413	907.236
davon: aus verbundenen Unternehmen	1.165.000 EUR (Vj. 889.952 EUR)	
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0 EUR (Vj. 44.336 EUR)	
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Anlagevermögens	8.510.000	7.428.000
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.380.825	2.732.344
davon: an verbundenen Unternehmen	2.204.161 EUR (Vj. 2.612.724 EUR)	
aus der Abzinsung von Rückstellungen	69.051 EUR (Vj. 0 EUR)	
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-8.847.886	12.674.438
12. außerordentliche Erträge	0	0
13. außerordentliche Aufwendungen	44.475	44.475
14. außerordentliches Ergebnis	44.475	44.475
15. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-6.316	-186.650
16. Sonstige Steuern	2.327	5.578
17. Jahresfehlbetrag / Jahresüberschuss	-8.888.372	12.822.191
18. Verlustvortrag	<u>-90.449.552</u>	<u>-103.271.743</u>
19. Bilanzverlust	<u>-99.337.923</u>	<u>-90.449.552</u>

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Angaben im Geschäftsbericht und Anhang erfolgen generell auf volle Euro. Mögliche Rundungsdifferenzen werden billigend in Kauf genommen.

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches sowie nach den geltenden Vorschriften des Aktiengesetzes aufgestellt.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten gegebenenfalls vermindert um Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 HGB bewertet. Die Wertpapiere wurden zu Anschaffungskosten beziehungsweise dem niedrigeren Börsen- oder Marktwert am Bilanzstichtag bilanziert. Zuschreibungen erfolgen nur dann, wenn der Grund für die voraussichtlich dauerhafte Wertminderung nicht mehr vorliegt.

Die Ausleihungen an verbundene Unternehmen wurden mit dem Nennwert abzüglich Abschreibungen bilanziert.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens wurden nach den Vorschriften des §253 Abs. 3 HGB bewertet.

Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände und Rechnungsabgrenzungsposten sowie Guthaben bei Kreditinstituten sind zum Nennwert bilanziert. Die weiteren Aktivwerte sind mit Nominalbeträgen angesetzt.

Forderungen aus Körperschaftsteuer Anrechnungsguthaben gemäß § 37 KStG wurden zum Barwert bilanziert.

Aufgrund des Wahlrechts gemäß § 274 Abs. 1 HGB, wurde auf den Ansatz aktiver latenter Steuern verzichtet.

Die Pensionsrückstellungen wurden pauschal mit dem durchschnittlichen Marktzins in Höhe von 4,62 Prozent (Stand Oktober 2014) abgezinst, der sich bei einer angenommenen Laufzeit von 15 Jahren ergibt. Als Rechnungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck verwendet. Es wurden ein Rententrend von 1,0 Prozent bzw. 1,8 Prozent und ein Einkommenstrend von 0 Prozent der Berechnung zu Grunde gelegt. Die Bewertung der Verpflichtung wurde nach dem „Projected Unit Credit“ Verfahren durchgeführt. Bewertet werden die zukünftigen abgezinsten Leistungen soweit sie zum Bewertungsstichtag verdient sind.

Nach § 246 Abs. 2 HGB wurden das zum beizulegenden Zeitwert bewertete Deckungsvermögen, das ausschließlich der Erfüllung von Pensionsrückstellungen dient, mit diesen verrechnet. Entsprechend gilt dies für die aus den Vermögensgegenständen und den Schulden erwachsenden Aufwendungen und Erträgen. Dieses Deckungsvermögen besteht aus verpfändeten Rückdeckungsversicherungen. Die Höhe der Rückdeckungsversicherung wurde dabei gemäß der Vorschriften über wertpapiergebundene Zusagen der korrespondierenden Altersversorgungsverpflichtungen zugeschrieben.

Die Bewertung der sonstigen Rückstellungen richtet sich nach der Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Durch die Bewertungsmethode nach Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB wurde das Wahlrecht der Verteilung der Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf 15 Jahre ausgeübt.

Die Umbewertungen im Geschäftsjahr aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes vom 25. Mai 2009 (BilMoG) führten zu folgenden Korrekturposten:

<u>Position</u>	<u>EUR</u>
Außerordentlicher Aufwand	44.475

Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktiva

Zu A. Anlagevermögen I. Finanzanlagen

Entwicklung des Aktivpostens A im Geschäftsjahr 2014

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr		Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr	
	TEUR	%						TEUR	TEUR
I. Finanzanlagen									
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	80.908	90,03	-	-	8	-	8.500	72.400	89,00
2. Ausleihungen an verbundenen Unternehmen	8.800	9,79	-	-	-	-	-	8.800	10,82
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	160	0,18	-	-	-	-	10	150	0,18
Summe I.	89.868	100,00	-	-	8	-	8.510	81.350	100,00
Insgesamt	89.868	100,00	-	-	8	-	8.510	81.350	100,00

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten

1. Anteile an verbundenen Unternehmen

Bei den Anteilen an verbundenen Unternehmen des Anlagevermögens waren Abschreibungen in Höhe von 8.500 TEUR erforderlich, da wir nach einer durchgeführten Werthaltigkeitsprüfung der Beteiligungsbuchwerte von einer dauerhaften Wertminderung ausgehen.

Zum Jahresende wurden 7,5 TEUR (8 von 125 Anteilen) der Delta Lloyd Real Estate Management an die Delta Lloyd N.V. Amsterdam (5,6 Prozent) und an die Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH (0,8 Prozent) veräußert.

Name und Sitz	Anteil	Ergebnis	Eigenkapital
	%	TEUR	TEUR
Delta Lloyd Lebensversicherung AG, Wiesbaden	100,00	15.071,3	121.769,9
Hamburger Lebensversicherung AG, Wiesbaden	100,00	732,9	10.759,2
Delta Lloyd Pensionskasse AG, Wiesbaden	100,00	-115,2	3.363,3
Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH, Wiesbaden*	100,00	3.084,3	1.278,2
Delta Lloyd Real Estate Management S.à r.l., Luxembourg	93,60	33,6	169,4

*Ergebnis vor Gewinnabführung

2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen

	31.12.14
Hamburger Lebensversicherung AG, Nachrangdarlehen	8.300.000
Delta Lloyd Pensionskasse AG, Nachrangdarlehen	500.000

Hier erfolgten keine Änderungen im Geschäftsjahr.

3. Wertpapiere des Anlagevermögens

Bei den Wertpapieren des Anlagevermögens waren Abschreibungen in Höhe von 10.000 Euro erforderlich, da wir von einer dauerhaften Wertminderung ausgehen.

Art des Fonds/Anlageziel	Buchwert 31.12.14 EUR	Marktwert 31.12.14 EUR	Differenz EUR	Ausschüttung 2014 EUR
Steubing Aktien	150.000	150.000	0	11.373

Zu B. Umlaufvermögen

In den Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen ist eine Forderung aus dem Gewinnabführungsvertrag in Höhe von 834 TEUR der Delta Lloyd Anlagenmanagement GmbH ausgewiesen.

Die sonstigen Vermögensgegenstände betragen 2.419 TEUR (Vorjahr 2.673 TEUR). 517 TEUR (Vorjahr 706 TEUR) hiervon beziehen sich auf Forderungen an das Finanzamt.

Zu C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält voraus gezahlte Pensionen und vorausgezählten Verwaltungsaufwendungen.

Passiva

Zu A. Eigenkapital

Zu A. I. Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 80.000.000 Euro. Es ist eingeteilt in 80.000.000 auf den Namen lautende Stückaktien.

Zu A. II. Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage beträgt wie im Vorjahr 33.795.581 Euro.

Zu A. III. Gewinnrücklagen

Die gesetzliche Rücklage beträgt wie im Vorjahr 353.500 Euro.

Die anderen Gewinnrücklagen betragen 0 Euro (Vorjahr 273 Euro). Diese wurden in 2014 vereinnahmt.

Zu A. IV. Bilanzverlust

Der Bilanzverlust beträgt 99.337.923 Euro (Vorjahr 90.449.552) Euro und soll auf neue Rechnung vorgetragen.

Zu B. 1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Nach § 246 Abs. 2 HGB wurde das zum beizulegenden Zeitwert bewertete Deckungsvermögen, das ausschließlich der Erfüllung von Pensionsrückstellungen dient, mit diesen verrechnet. Entsprechend gilt dies für die aus den Vermögensgegenständen und den Schulden erwachsenden Aufwendungen und Erträgen. Dieses Deckungsvermögen besteht aus verpfändeten Rückdeckungsversicherungen. Die Höhe der Rückdeckungsversicherung wurde dabei gemäß der Vorschriften über wertpapiergebundenen Zusagen der korrespondierenden Altersversorgungsverpflichtungen zugeschrieben.

Die Entwicklung dieser Posten stellt sich wie folgt dar:

Posten	31.12.2013	Zugang	Abgang	Übertragung	31.12.2014
Deckungsvermögen	1.044.142	30.350	2.379	0	1.072.113
Durch Rückdeckungsversicherung finanzierte Pensionsrückstellungen	1.044.142	30.350	2.379	0	1.072.113
Saldo	0	0	0	0	0

Der Zeitwert der Rückdeckungsversicherungen entspricht dem versicherungsmathematischen Aktivwert der historischen Anschaffungskosten.

Der Erfüllungsbetrag der Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen beträgt im Geschäftsjahr 3.704.199 Euro.

Den Aufwendungen für rückgedeckte Pensionsrückstellungen in Höhe von 30.350 Euro standen Erträge in gleicher Höhe aus dem Aktivwert gegenüber.

Aufgrund der geänderten Bewertungsmethode nach Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB wurde das Wahlrecht der Verteilung der Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf die nächsten 15 Jahre ausgeübt. Danach ergibt sich ein jährlicher Zuführungsbetrag in Höhe von mindestens 44.475 Euro. Der im Geschäftsjahr 2014 noch nicht erfasste Unterschiedsbetrag in Höhe von 405.569 Euro wird in den folgenden Jahren bis zum 31. Dezember 2024 zugeführt.

Zu B. 2. Sonstige Rückstellungen

Es handelt sich um Rückstellungen für:

	2014 EUR	2013 EUR
VTK Versicherung	641.918	605.197
Kosten des Jahresabschlusses	528.046	464.894
Vorstandsbezüge	346.964	305.520
Aufbewahrung und Archivierung	235.832	196.349
Abfindung ohne Sozialplan	171.293	210.623
Aktienoptionsprogramm	54.551	401.246
Lieferantenrechnungen	25.739	137.060
Urlaubsguthaben und Gleitzeitguthaben	2.850	0
sonstige Rückstellungen	<u>0</u>	<u>67.000</u>
Gesamtsumme	<u>2.007.193</u>	<u>2.387.889</u>

Die Delta Lloyd Deutschland AG rechnet Aufwendungen für zentrale Dienste für die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG ab. Die nicht auf die Delta Lloyd Deutschland AG entfallenen Kosten wurden im Rahmen der Kostenverrechnung auf die einzelnen Gesellschaften verteilt und es wurden zentral Rückstellungen gebildet (zum Beispiel für Aufbewahrung und Archivierung oder Kosten des Jahresabschlusses).

Zu C. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten betreffen mit 68.172.628 Euro (Vorjahr 85.224.013 Euro) Verbindlichkeiten gegenüber verbundene Unternehmen in Form von noch nicht ausgeglichenen Verrechnungskonten (24.561.329 Euro) und Darlehensverbindlichkeiten (43.612.299 Euro). Von diesem Betrag betreffen 7.000.000 Euro nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber der Delta Lloyd N.V., Amsterdam. Alle sonstigen Verbindlichkeiten aus Verrechnungskonten sind innerhalb eines Jahres fällig.

Latente Steuern

Zum 31. Dezember 2014 errechnet sich eine künftige Steuerentlastung bei Pensionsrückstellungen in Höhe von 188.894 Euro aufgrund höherer Wertansätze in der Handelsbilanz. Somit ergibt sich zum Bilanzstichtag ein Aktivüberhang. Bei der Berechnung legen wir einen Steuersatz von 30 Prozent zugrunde. Aufgrund des ausgeübten Wahlrechts, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern zu verzichten, ist daher kein Bilanzposten aufzunehmen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zu 1. Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse resultieren aus der von verbundenen Unternehmen entrichteten Konzernumlage für erbrachte Dienstleistungen und betreffen im Wesentlichen die Delta Lloyd Lebensversicherung AG (1.675.731 Euro), die Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH (20.603 Euro), die Delta Lloyd Pensionskasse AG (20.603 Euro) und die DL Real Estate Management S.à r.l., Luxembourg (9.996 Euro).

Zu 5. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen

Diese Erträge betreffen ausschließlich 3.084.280 Euro aus dem im Geschäftsjahr abgeschlossenen Gewinnabführungsvertrag mit der Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH.

Zu 6. Erträge aus Beteiligungen

In den Erträgen sind 17.330 Euro aus Dividenden der Delta Lloyd Real Estate Management S.à. r.l., Luxembourg enthalten.

Zu 7. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens

Hierbei handelt es sich um Dividendenausschüttungen der Wertpapiere des Anlagevermögens von 11.373 Euro .

Zu 8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge

Die sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträge betreffen im Wesentlichen Zinsen aus gewährten Darlehen an verbundene Unternehmen in Höhe von 1.165.000 Euro.

Zu 9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Anlagevermögens

Außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert wurden in Höhe von 8.500.000 Euro (davon 6.500.000 Euro HLV AG und 2.500.000 Euro DLPK AG) auf Anteile an verbundenen Unternehmen und in Höhe von 10.000 Euro auf Wertpapiere des Anlagevermögens durchgeführt, da von einer dauerhaften Wertminderung auszugehen ist.

Zu 10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen

An Zinsen und ähnlichen Aufwendungen wurden 2.380.825 Euro in Rechnung gestellt, davon an verbundenen Unternehmen 2.204.161 Euro.

Zu 12. Außerordentliche Aufwendungen

Außerordentliche Aufwendungen von 44.475 Euro entstanden im Geschäftsjahr durch die rätierliche Zuführung des Unterschiedsbetrages aus der Neubewertung von Pensionsrückstellungen aufgrund der Erstanwendung des BilMoG gemäß Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB.

Zu 15. Steuern vom Einkommen und Ertrag

Bei dem Betrag in Höhe von 6.316 Euro handelt es sich um Erstattungen von zu viel gezahlten Körperschaftsteuern aus den Vorjahren.

Sonstige Angaben

Sonstige finanzielle Verpflichtungen/Haftungsverhältnisse

Es bestanden 9.465 Euro Verpflichtungen aus Kfz-Leasingverträgen. Weiterhin ergaben sich Verpflichtungen in Höhe von 132.804 Euro aus Outsourcingverträgen und 907.525 Euro aus Wartungsverträgen. Die Delta Lloyd Deutschland AG hat Vereinbarungen zur Risikoabdeckung mit verbundenen Lebensversicherungsunternehmen abgeschlossen, für die ausreichende Rückstellungen in der Delta Lloyd Deutschland AG gebildet wurden. Wie rechnen mit einer Inanspruchnahme in Höhe von rund 70 Prozent.

Konzernstruktur

Die Gesellschaft ist eine 100prozentige Tochter der Delta Lloyd N.V., Amsterdam. Für die Delta Lloyd Deutschland AG wird ein Teilkonzernabschluss und Teilkonzernlagebericht erstellt, der im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht wird. Die Delta Lloyd Deutschland AG und ihre Tochterunternehmen werden ebenfalls in den Teilkonzernabschluss und Teilkonzernlagebericht der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, einbezogen. Geschäftsberichte sind jeweils am Sitz der Gesellschaft erhältlich.

Honorar des Abschlussprüfers

Gemäß § 285 Nr. 17 HGB wird die Aufschlüsselung des Gesamthonorars der Abschlussprüfer im Konzernanhang der Delta Lloyd Deutschland AG angegeben.

Organe

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf Seite 1 dieses Berichtes aufgeführt.

Gesamtbezüge des Aufsichtsrates / Vorstands, Pensionsverpflichtungen

Für das Kalenderjahr 2014 betragen die Bezüge des Vorstands
Fixum (bereits gezahlt):

Göldi	430.206
Roppertz	<u>232.431</u>
	<u>662.637</u>

Erfolgsbezogen wurde in 2014 gezahlt:

Göldi	235.574
Roppertz	<u>82.807</u>
	<u>318.381</u>

Aus einem Long Term Incentive Plan stehen Herrn Göldi 383.737 Euro und Herrn Roppertz 102.756 Euro im Geschäftsjahr 2014 zu.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden für verschiedene ausgewählte Mitarbeiter und für die Vorstände eine Rückstellung für das von der Delta Lloyd N.V., Amsterdam ausgegebene virtuelle Aktienoptionsprogramm vorgenommen. Eine Aufteilung auf die einzelnen Tochtergesellschaften ist nicht erforderlich, da es sich um Holding Aufwendungen handelt. Die Gesamtsumme für die Rückstellungen betragen 54.551 Euro. Einzelheiten zu diesen Optionen werden im Geschäftsbericht der Delta Lloyd N.V., Amsterdam offen gelegt.

Es wurden im Geschäftsjahr keine Aufsichtsratsvergütungen bezahlt.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats bestanden zum 31.12.2014 nicht.

Für ehemalige Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen bestehen Pensionsrückstellungen von insgesamt 1.135.692 Euro.

Mitarbeiter

Während des Geschäftjahres waren nur die beiden Vorstände in der Gesellschaft angestellt.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Christof W. Göldi

Heinz-Jürgen Roppertz

Ergebnisverwendungsvorschlag

Der Bilanzverlust beträgt 99.337.923 Euro. Wir schlagen vor, diesen auf neue Rechnung vorzutragen.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Christof W. Göldi

Heinz-Jürgen Roppertz

Bericht des Aufsichtsrats

Wir haben den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 und den dazugehörigen Lagebericht geprüft. Dem Lagebericht haben wir nichts hinzuzufügen.

Während des Geschäftsjahres haben wir uns - auch außerhalb der turnusmäßigen Sitzungen - durch Berichte des Vorstands laufend über die Geschäftsentwicklung und die Lage der Gesellschaft unterrichten lassen. Soweit nach der Geschäftsordnung für den Vorstand für einzelne Maßnahmen der Geschäftsführung die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich war, wurde diese jeweils einstimmig erteilt.

Die Prüfung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach Überzeugung des Prüfers vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Auch gibt nach Auffassung des Prüfers der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Mit diesem Prüfungsergebnis stimmen wir überein.

Nach dem Ergebnis unserer eigenen Prüfung haben wir keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss. Der Abschluss ist hiermit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Der Vorstand hat uns den Bericht nach § 312 AktG über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie den entsprechenden Prüfungsbericht hierzu vorgelegt.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

"Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind sowie
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war."

Diesem Ergebnis schließen wir uns an.

Wiesbaden, den 19. Februar 2015

Für den Aufsichtsrat

Ingrid de Graaf